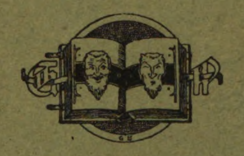


Der Baum der Genesung

Schauspiel in drei Akten

von

Julius Koch-Westerhove



Stuttgart
Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer
1905

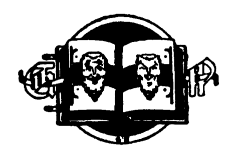


Der Baum der Genesung

Schauspiel in drei Akten

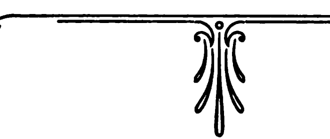
von

Julius Koch-Westerhove



Stuttgart
Druck und Verlag von Greiner & Pfeiffer
1905





Personen

Kinno, ein heimlicher König der Peruaner
Zuma, seine Gemahlin
Graf Cinchon, Vizekönig in Lima
Gräfin Cinchon, seine Gemahlin
Atahualpa, erster der peruanischen Stammeshäuptlinge
Rokka, Peruanerin, Hofdame der Zuma
Annita
Juana } Spanierinnen im Dienste der Gräfin Cinchon
Stammeshäuptlinge
Ein Peruaner
Ein spanischer Richter
Diener und Dienerinnen. Schergen. Volk.

Schauplatz der Handlung bei und in Lima.

Erster Akt

Saum eines Waldes. Davor ein großer Chinabaum im freien Feld.
Mondschein.

Erster Auftritt

Atahualpa
(allein)

Nun bin ich wieder hier. — Aufs neue schlich
Ein Jahr dahin im Leid. —
Sei mir gegrüßt, du lieber, treuer Baum,
Verschwiegener Gefährte meiner Jugend,
In dessen Schatten ich dereinst geweint
An manchem Tag
Mein Peruleid, mein Inkaleid.
Du hörtest auch den Mann, der Jahr um Jahr
Den gleichen Schmerz und Zorn zu dir gebracht
In solcher stummen Nacht.
Nun bin ich alt geworden; klein
Blieb mir die Summe meiner Freuden, groß
Das Leid. Gewachsen ist der Grimm,
Und tiefer schlug er seine Wurzeln, so
Wie du.
Sei mir gegrüßt, du treuer, lieber Baum!
Sie haben alles uns genommen, diese Spanier:

Das Gold, danach das Land und unsre Freiheit,
Die Kraft der Arme, die zur Arbeit taugt.
Wir sind im Eignen Fremde,
Sind ausgestoßen aus dem Haus, darin wir wohnen:
Du bist allein es, was wir noch besitzen;
Nur das Geheimnis deiner Kraft gehört noch uns,
Und unter deinem Laub ist süße Heimat,
Da stehet auch, obschon er nicht zu sehn,
Der Thron noch unsres Königes,
Des heimlichen.
Ja, unter deinem Laube träumen wir uns frei.
O wären wir's!
Wir träumen nur, man muß doch träumen in der Nacht. —
Doch dieser Traum, er muß sich noch erfüllen. —
Nur aber wann? Ach, aber wann?
Wie viele Zeiten werden noch vergehn,
Bis wir befreit sind von dem Dränger,
Und fröhlich wieder unser Haupt erheben?
Werd' ich noch leben? Wirst nur du noch sein,
Du Bild der Hoffnung, immergrüner Baum,
Der noch die alte Inkaherrlichkeit gesehn,
Baum der Genesung? —
Die span'sche Gier, die uns beraubet
Und die uns knechtet, bringt den Tod,
Tod aus der Seele Qual, des Leibes Not
Und durch das Schwert.
Du bringst uns keinen Tod, du heilest,
Zwar nicht die Wunden, die der Spanier schlägt,
Doch alles, was das tück'sche Fieber
Und andrer Krankheit Leid verschuldet.
Hab Dank dafür! —
Auf, Fieber! Schleiche zu den Fremden!
Komm offen auch! Durchzieh das Land mit breiten Schritten!
Komm nur herbei, triff immerzu auch uns,
Die Peruaner!

Tod bist du ihnen nur. Sei ihnen Tod!
Uns heilet dieser Baum, der noch allein
Auf unsrer Seite steht mit seinen Brüdern. —
Ja, wohl auch span'schen Wunden wehrest du, o Baum,
Indem die Spanier du dem Fieber überläßt;
Der Toten ziehet keiner mehr das Schwert. — —
Bald wird hieher der König treten und die Königin,
Der König, ach, der nichts regiert
Als unsre müden Herzen,
Die unglücksvollen und mißbrauchten Herzen.
Doch lebt uns noch der König. Mut, o Herz!
Wohl seufzen jetzt noch wir zur Nacht,
Doch werden einst wir aufstehn mit der Sonne,
Der Inkasonne, deren Strahlen — —

(Es nähert sich ein weiterer Stammeshäuptling.)

Zweiter Auftritt

Atahualpa. Ein weiterer Stammeshäuptling.

Atahualpa

(dem andern die Hand reichend)

Sei du willkommen mir!
Du bist der erste von den andern.
Schon sind wir — heimlich hergeschlichen — zwei,
Den König zu erwarten hier,
Den heimlichen.
Hilf du mir klagen nun und zürnen!

Häuptling

Du bist der Früheste von uns, Atahualpa,
Wie du der erste bist.

Atahualpa

Der Älteste, mein Bruder.
Warum denn darf der König

Nur heimlich König sein? Warum denn heut
Das Land ihm statt des goldnen Thrones
Nur noch die harte Erde unter diesem Baum?

Häuptling

Warum denn müssen wir der Königin
Nun huldigen bei Nacht, im abgelegnen Feld?

Atahualpa

Ist's Übles denn, was wir getan einst hätten?
Sind's dunkle Taten, die das Licht nun scheun?
Warum denn sind wir so gehetzt?

Häuptling

Ja, Bruder, ach warum? Du weißt es wohl,
Wir wissen's alle wohl, warum.

Atahualpa

Wir taten ihnen nichts.
Nur eines taten wir, daß wir im Frieden
Des Goldes milden Schein, der Edelsteine Glanz
Besaßen und des Armes Kraft; dazu
Ein arglos Herz. — Sie nahmen uns auch dies. —
Leid über sie und allen Unglücks Rache!
(Drei weitere Stammeshäuptlinge nähern sich.)

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Drei weitere Stammeshäuptlinge.

Atahualpa
(während sie einander mit Händedruck begrüßen)

Nun sind wir fünf; noch zweie fehlen.

Ein Neuangekommener

Es ist noch früh, noch steht der Mond nicht hoch.

Ein anderer

Hier ist mir wohl in allem meinem Schmerz,

Der dritte Neuangekommene

Der auch der unsre ist. — Ich sehe trübe
In unsrer Zukunft Zeit. Die Zahl der Peruaner,
Sie schmilzt zusammen Jahr um Jahr, ja Tag um Tag.
Die Tage gehn und kommen. Ach, der Tag
Wird kommen, wo der Stämme einer
Nicht mehr vertreten ist, dieweil er nicht mehr ist.
Dann sind's noch sechs, dann fünf, zuletzt
Ist keiner mehr von allen. Und der Baum
Steht jeden Tag dann einsam in dem Feld
Und jede Nacht.

Atahualpa

Du rechnest kurz. So müssen rasch wir sein,
Wenn uns die Stunde
Verheißend einmal schlägt.

Vierter Auftritt

Die Vorigen. Zwei weitere Stammeshäuptlinge.

(Es kommen noch zwei Häuptlinge. Die andern drücken ihnen die Hände.)

Atahualpa

Gruß euch, — den Armen von den Armen!

Ein Neuangekommener

Ruf nicht zu laut! Der Nachtruf dringet weit.

Atahulpa

Du mahnst zur rechten Zeit.
Und ich will leise sein, obgleich mein Mund
Aufschreien möchte, daß es zu den Sternen dringt. —
Nun sind wir alle da. Seid nochmals alle mir willkommen!
Und lockert euern Dolch.

Der zweite Neuangekommene

Mir wär's willkommener, ich träfe
Euch in der Inkas lichtem Königsschloß,
Die Waffen nur zum Schmucke in der Hand,
Das liebe Volk in Ehrfurcht vor dem König.
Die Königin tritt ein, und aus dem Gold der Wände strahlt
Ihr lieblich Bild im Widerschein,
Strahlt Freude wider und das Leben.
Jetzt glüht es anders aus dem roten Gold:
Es grinst der Tod heraus aus diesem Glanz. —
Wie viele hat er schon gemäht!
Wie ist der Jubel unsres Volks verstummt!

Atahualpa

Nun ist es desto besser,
Je kleiner unser Glanz. Fast ist der Mondschein schon zu hell.
Der Herold vor dem König her, der heißet Nacht
Und in der Nacht Verschwiegenheit.
Nur Mond und Sterne noch erhellen seinen Pfad,
Und nicht ein Fünkchen Liebe scheint darüber her
Von einem Spanier, nur fahler Schein
Der spanischen Gefahr. —
Laßt nieder euch auf euern goldnen Stühlen!

(Lacht bitter.)

Hier ist der Erde Boden ja, ihr Häuptlinge.
Der ist ja gut genug für euch, er ist
Vom Taue feucht und kühl.
O, in der Inkapracht, da ruhen s i e
Nun süß und weich, die Spanien gesandt.
Fluch ihnen, alles Unheil auf ihr Haupt!

Alle

(laut rufend)

Das Unheil auf ihr Haupt!

Fünfter Auftritt

Die Vorigen. Kinno.

Kinno

(herzutretend)

Ihr rufet laut.

(Jetzt erst bemerken sie ihn. Sie erschrecken, bilden einen Halbkreis vor ihm und neigen sich.)

Ihr riefet lauter, als die Vorsicht uns gestattet.

Atahualpa

Vergib, o König, du hast leider recht;
Es riß die Bitterkeit und aller Grimm uns hin.

Kinno

Ich hört' es wohl. Es wird der Raum noch kommen diese Nacht,
Hierüber auch zu reden. — Nun
Sind wir zum ersten da, daß ich die Königin,
Die ich erkor, euch bringe, daß ihr treu
Ihr huldiget. Auch Rokka ist bestellt,
Zu huld'gen für die Fraun.
Die Vorsicht hat verlangt, daß wir nicht alle
Zusammengehn. Doch es führt
Ein sichrer Mann die Rokka. Bald wird sie erscheinen.
Seid ihr bereit?

Alle

Wir sind's!

Kinno

Die Königin ist's auch. Nun laßt uns gehn,
Sie selbst zu unsrem Baume zu geleiten.

Atahualpa

So soll's geschehn.

(Alle ab. Sie verschwinden hinter einem Gebüsch. Währenddem tritt Rokka auf mit dem sie begleitenden Peruaner.)

Sechster Auftritt

Rokka. Ein Peruaner.

Rokka

Nun sind wir da. Ich soll ihr huldigen
Für mich und auch im Namen aller Fraun.
Sie ist die Königin, und ich bin ihre Dame.
Warum bin ich denn nicht die Königin?

Peruaner

Du frevelst, Rokka. Weh! Ich bin entsetzt.
Weißt du denn, was du tust?

Rokka

Von Jugend auf, von Kindheit auf trat sie in meinen Weg.

Peruaner

Trat sie in deinen Weg.
Das sagst du wahr und falsch. An deinem Wege,
Da stand sie. Ja,
Dein Leben lang stand sie an deinem Weg. Doch nur
Zu ebnen ihn und Blumen dir darauf zu streun,
So sparsam sie auch blühn in eines Inka Garten.
Sie bot die milde Hand dir, sprach für dich; die andern boten
Nun auch die Hand.
Du weißt es wohl: dein Vater sei ein Spanier,
So hieß es.
Sie war's, die danach nicht gefragt.
Dich, die unschuldig war und doch verdammt,
Dich nahm sie auf; dir tat sie Gutes; dich
Hat mit der eignen Reinheit sie gedeckt,
Und dich so hoch erhoben.
Und du lohnst so!
Du gibst Gedanken Raum von böser Art.

Ich glaub' es nun:
Vom falschen Spanier ist der Geist in dir. —
Doch Torheit! Ach,

(lacht)

Das ist dein Ernst ja nicht. Du wolltest nur
Erschrecken mich, und das gelang dir auch.
's ist zwar ein böser Spaß,
Und ist ein Spiel, wie es nicht paßt
In diese Nacht.

Rokka

(beiseite)

Da hat die Junge schlimm mit mir gespielt,
Vielleicht auch ich mit meiner Junge.
Ich schätzte anders ein den Mann. Jedoch ich will
Ihn schon beruhigen, und werde klüger sein.

(Zum Peruaner.)

Wer ist nun tadelnswert von uns? Bin ich's,
Daß solchen Scherz ich wagen konnte, bist es du,
Daß meinen Worten du geglaubt?

Peruaner

Wir möchten beide wohl zu tadeln sein.
Vergib du mir, was Herbes ich gesagt!

Rokka

So du auch meine Worte mir!

(Sie reichen einander die Hände.)

Da kommen sie:
Er, — nun wie Kinno ist, sie wie der milde Mond.

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Kinno. Juma. Die Stammesältesten. Gefolge Jumas, das sich im Hintergrund hält.

(Der Peruaner tritt zum Gefolge.)

Juma

(reicht Rokka die Hand).

Kinno

Nun ist auch Rokka hier. Wir schreiten jetzt zum Werk.
(Er ergreift die Hand der Zuma. Die andern bilden einen Halbkreis um die beiden.)
Geliebte Peruaner, die ihr hier
Das Volk vertretet und vor eurem Könige
Versammelt seid, ich bringe euch,
So wie die Satzung es verlangt und auch
Mein eigen Herz und das der Königin,
Ich bring' euch hier zu diesem Baum
Die Königin, die ich erwählt. Es sei
Geklagt, daß solches heimlich muß geschehn.

Atahualpa

Das sei geklagt!

Kinno

So bringet dar denn eure Huldigung!

Atahualpa

Wir huld'gen dir, o Königin, und ich,
Der älteste und drum der ärmste auch
Von diesen Häuptlingen der Stämme,
Ich sprech' es aus für alles Volk:
Wir huldigen der Zuma, unsrer Königin.

Alle Häuptlinge
(gleichzeitig)

Wir huldigen für jeden Stamm.

Rokka

Und ich besonders noch für alle Fraun.

Atahualpa

Wir wünschen Heil und Gutes dir. Es sehnen unsre Herzen
Sich nach dem Tag, wo wir umjubeln
Dich in der Sonne Licht mit allem Volk.
Wir flehen, daß er komme.

Die Häuptlinge und Rokka

(gleichzeitig)

Wir flehen, daß er bald erscheine.
Mög' es geschehn! Mög' es geschehn!

Zuma

(reicht jedem einzelnen die Hand)

Ich danke euch, vielliebe Peruaner.

Kinno

Dies Werk ist nun vollbracht. Habt Dank, ihr Brüder!
Es möge das geschehn, was ihr erfleht
Und so auch wir.
Und wär's ein andrer König auch, wenn's nur geschieht,
Nur einmal, einmal es geschieht.

(Winkt das Gefolge der Königin herbei.)

Nun wird die Königin hinabgehn in das Haus,
Geleitet von der treuen Rokka und der Männer Schar.
Sie werden sich verteilen auf dem Wege.
Das Haus ist arm, darein sie zieht.
Es sei ihm so, denn statt des Goldes Glanz
Strahlt Liebe drinnen, die noch herrlicher,
Und statt der Edelsteine Schmuck ist Treue da.
Und meiner Zuma Diadem,
Das ist ihr lieblich Antlitz, und der Krone Perlen,
Das werden Taten sein, die in der Stille
Sie nun vollbringen wird, selbst arm, am armen Volk.
Wir sind ja hier am Orte, den man nennt
Den Ort des Thrones, aber auch der Tränen.

(Umarmt Zuma. Zum Gefolge gewandt.)

Wohlan! Geleitet sie in sichrer Hut.

(Zuma mit Rokka, dem Gefolge und dem Peruaner ab.)

Kinno

Wir schreiten nun zum zweiten Werke dieser Nacht,
Wie jedes Jahr die Satzung es verlangt.

(Auf einen Wink Kinnos setzen sich mit ihm alle auf vorstehende Wurzeln des Baumes.)

Wir sollen unter diesem Baum aufs neue nun
Geloben, daß wir sein Geheimnis unverbrüchlich
Bewahren wollen, wir
Und so das ganze Peruanervolk.
Wer das Gebot verletzt, der stirbt des Todes.
Hier stehet der Genesung Baum;
Es stehen viele noch in Perus Wäldern.
Kein Fremder soll erfahren, was es mit
Dem Baume ist,
Daß nämlich er das gift'ge Fieber heilt
Und sonst noch Krankheit mancher Art.
Seid ihr gewillt, es zu geloben
Für sich ein jeder und für seinen Stamm?

Alle
(außer Kinno)

Wir sind bereit.

Atahualpa
(sich erhebend)

Wir sind bereit. Doch war es immer Brauch,
Daß ehe das Gelöbnis wir getan, zuvor
Wir klagten und anklagten auch.
Die anzuklagen hatten, traten vor.

(Alle Sitzenden, außer Kinno, springen auf.)

Kinno

Laßt dieses jetzt. Genug geklagt und angeklagt
Ist heute und auch gestern und an jedem Tag.
Setzt wieder euch!

(Alle, außer Atahualpa, lassen sich nieder.)

Atahualpa

Laß stehen mich, o König, denn es wallt
Mein Blut zu stark. Ich finde keine Ruh',
Bequem zu sitzen so wie Männer,

Die mit Behagen dies und das
Besprechen, das sie nicht berührt.
Laß mich heraus ihn sagen, meinen Jammer,
Laß mich den ersten sein, zu fluchen diesem bläßern Mann,
Der übers Meer gefahren kam. Was hatte
Er denn bei uns zu tun?
Du weißt es, was er tat und tut:
Dem Lande nahm er seinen König, und
Der heimlich König ist, dem raubte er das Land
Und alles, was er hat.
Die Brüder sind erschlagen, und die leben,
An denen geht die Qual nun weiter Tag um Tag,
Bis sie auch liegen, wo die andern sind.
Ich fluche diesem Spanier und wünsche
Ihm Qual und Schmerz und daß er tausendmal — —

(Sie springen, außer Kinno, wieder auf.)

Kinno

Ich möchte wohl, daß ihr euch niederließet.
Jetzt führt am besten uns nur die Geduld,
Und ein Gedanke auch vielleicht an das,
Was unsres Volkes schönster Schmuck einst war:
An die Barmherzigkeit.

Atahualpa

Barmherzigkeit! Hör' ich denn recht? Was soll die hier?
Ist das ein Schmuck, o König, denn,
Barmherzig sein den Unbarmherzigen
Und Fremden?

Kinno

Vielleicht, es ist ein Schmuck.

Ein Häuptling

Du bist der Vater doch von deinem Volke.
Bist du es nicht?

Kinno

Ich bin's.

Ein anderer Häuptling

So sei es auch! Sei mild den deinen, aber hart
Dem Feinde!

Wieder ein anderer

Dem Feinde deines Volkes und von dir!

Atahualpa

In deiner Königsburg ja wohnen sie.

Kinno

Doch nicht ihr Geist in meinem Herzen.

Atahualpa

Dein Herz, es ist zu weich, o weh!

Kinno

Ich bin ein Inka.

Ein Häuptling

Auch unser Herz ist von dem edeln Stoff des deinen.
Und darum eben müssen wir uns stählen,
Daß wir zu weich nicht werden, nicht vergessen,
Was je und je wir nicht vergessen dürfen.
Ein hartes Herz nur schließt sich fest um die Erinnerung,
Dem weichen wird sie schnell entgleiten.

Kinno

Wes ich mich soll erinnern, weiß ich wohl;
Sie sorgen auch für die Erinnerung, die Spanier.
Ich weiß auch dieses wohl, daß unsre Schätze sie
Durch unser eigen allzugroß Vertrauen nur
Und unsre Unschuld weggeholt.
Ich weiß noch mehr.
Ach, hätten sie das Gold, die Freiheit unsrer Kraft:

Sie stahlen einen größern Schatz uns weg:
Des Volkes Unschuld selbst, sein Glauben und Vertraun.
Und leider, ach, sie tragen daran schuld,
Daß in gar manchen Peruaners Herz
Verstellung kam, die feige Arglist und die Tücke.
(Bitter.)
Das war die Gegengabe, die sie uns gebracht.
(Nach einer Pause.)
Man hätte freilich sie zu nehmen nicht gebraucht.
(Kleine Pause.)
Wir kehren nun zurück zu unsrer Satzung:
Des Baums Geheimnis dürfen wir
Nicht einem Fremden sagen. Wer's verrät,
Der ist des Todes.

Atahualpa

Und das ist auch dein eig'ner Ernst und Wille?

Kinno

Mein eig'ner ernster Wille.

Atahualpa

Fast dachte ich, daß du auch dieses noch,
Des Baumes der Genesung Kraft und Hilfe noch,
Das Letzte, was wir haben, das Geheimnis unsres Baums,
Nicht nehmen lassen wollest dir vom Feinde, nein!
Ihm selbst entgegentragen wollest: Bitte, meine Herrn,
Nehmt hin. War es nicht so?

Kinno

Du fragst mich drum. So will ich denn
Die Antwort geben, will
Auch dies noch sagen, wenn ihr schon
Vielleicht nur schwer es tragen werdet.
Ihr Inkaleute, wenn ich ganz allein
Das Krankheitsleiden nur der Spanier dürfte sehn,
Und ganz allein dann tun, wozu mein Herz mich treibt

— Es mag zu mild ja sein in diesem Stück —, wenn ich
Nur folgen dürfte dem, was freundlich ist in meiner Brust
— Es ist vielleicht ein Rest aus alter Inkazeit —,
Dann würde ich die Heilkraft unsres Baumes auch
Dem Spanier weisen.

(Große Bewegung. Ausrufe. Kinno springt auf.)

Entsetzt euch nicht!
Ich werde Schweigen so wie ihr geloben,
Und werde es bewahren so wie ihr,
Wenn auch vielleicht zum Teil aus andrem Grunde.

Atahualpa

Du bist noch weicher, als ich es gedacht,
Noch — wen'ger gut. Ich darf das Wort nicht brauchen, das
Auf meiner Zunge wartet, aber dem
Die Lippen sich nicht dürfen öffnen.

Kinno

Und du bist besser, als du scheinst.
Ich kenne dich, Atahualpa;
Dein Herz ist besser als dein Wort.

Atahualpa

Es ist nicht besser. Nur dem Arme fehlt
Die Macht jetzt noch, sie zu zerschmettern.
So tue denn das Fieber, was es kann,
Bis dahin, wo das Schwert uns hilft, an ihnen,
An denen, König, welchen du
Mit unsrem Letzten, mit des Volkes Allerletztem
Nun helfen willst.

Kinno

Ich tu' es nicht, du hörtest es.

Atahualpa

O König, wenn in trüben Stunden
Ich der Verzweiflung Griff an mir gespürt:

An dir allein noch hielt sich der Gedanke.
Ich wußte dies: Ein König ist noch da. Daraus
Quoll mir das Hoffen. — Und ich hoffte,
Daß du dereinst, und wärest du's noch nicht,
Daß doch der nächste König oder daß
Ein spätrer doch vernichten werde diese Fremden und
Das Volk zur Ruhe bringen und zum Glück.
Wenn nun die Schwäche anhebt bei den Königen,
Der König so geneigt wird unsrem Dränger,
Wo wird die Rache bleiben und das Inkavolk?

Kinno

Atahualpa, ich versteh' dich wohl;
Und auch mein eigen Herz geht wohl einmal
Auf solchen Pfaden. Doch
Wenn ich gesagt, daß etwas in mir ist,
Das auch dem Spanier gern
Des Baumes Heilkraft wiese
— Und wär's ein Nachklang nur aus dummer Kindheitszeit —,
Und wenn ich sage,
Daß auch das Dulden und
Geduldigsein ein Großes,
Und uns allein jetzt frommt — sieh doch den Baum:
Warum hat er so starke Wurzeln? Weil
Durch seine Krone Stürme zogen —,
So sag' ich doch auch das — ich hab' es doch gesagt,
Der König, ich; ihr habt es doch gehört
Von mir, dem König, oder nicht? —, ich sage das,
Daß unsern Schwur ich halten werde vor euch allen. —
So laßt die Hände denn darauf uns geben, laßt
Geloben uns, daß keiner je
Des Baums Geheimnis einem Fremden offenbare.

(Die Häuptlinge reichen ein jeder dem König und dann sich untereinander die Hand.)

Alle

(währenddem)

So sei es; wir geloben es
Für uns und für das Volk.

(Kleine Pause.)

Atahualpa

Noch steht ein Zweites in der Satzung:
Daß niemand einem Spanier darf,
Auch nicht in schwerster Krankheitsnot, zur Rettung
Das Pulver von des Baumes Rinde geben,
Noch dessen Trank.

Kinno

Ja, dies steht in der Satzung.

Die Andern

Es steht darin.

Kinno

Es steht darin, — doch kann man's ändern.

Atahualpa

Wer darf es ändern?

Kinno

Das kann kein einzelner, kann auch der König nicht für sich allein.

Atahualpa

Wer will es ändern?

Kinno

Dieses ist's,
Was ich euch fragen wollte.

Atahualpa

Und
Die Antwort lautet: Keiner!

Alle außer Kinno

Sie lautet: Keiner!

Kinno

Vielleicht ist's doch nicht keiner.

Atahualpa

Du,

Du bist der eine und du frevelst.

Kinno

Ich frevle nicht, und weiß auch, was ich tue.
Ich bin ein Peruaner und
Der Peruaner König.

Atahualpa

Dann sei jetzt hart!
Du magst des Kinnofeindes Freund ja sein,
Wenn du es willst. — So sei es doch! —
Doch darfst du nimmermehr der Freund
Des Feindes deines Volkes sein. Aufs neue nenne
Ich weich dich, und ich denk' ein Wort,
Das ich nicht sagen darf.

Kinno

Ich bin
Nicht weichlich wenigstens und auch nicht feig,
— So wolltest du doch sagen? —
Ich will mein Herz euch auftun noch einmal, — noch völliger:
Seht recht hinein. Es ist
In mir ein Grimm, ein schwerer Grimm; doch ist's
Des öftern auch ein Zorn. Ich sag' ein Zorn: ach nein,
Ein Haß ist es, ein wilder Rachehaß.
Und diesen wilden Rachehaß, den dämpfe ich
Dann immer wieder.
Dieweil ich meine,
Es sei ein span'sches Gift darin.

Doch bleibt der Grimm. Er soll auch bleiben.
Ich nenn' auch keinen von den Spaniern: **Freund.**
Es ist der Grimm, die Unterdrücker meines Volkes zu
zerschlagen.
Wenn ich es könnte,
So tät' ich es, noch eh' der Mond
In dieser Nacht den Lauf vollendet.
Und wenn die Sonne Perus wiederkäme
Mit Morgenrot, so wär' es rot auch auf dem Feld;
Sie sähe die erschlagnen Quäler meines Volkes, — meiner
Seele.
Doch tät' ich's, denk' ich, nicht, mit Rachewollust in
Dem Blut zu waten. Nein, ich tät's,
Die Meinen zu befrein, was meine Pflicht,
Wenn ich es kann, und mein Verlangen ist.
O, daß ich's könnte! —
Allein, ich will darum
Nicht grausam sein dem Grausamen,
Nicht tückevoll, wie er es ist. Ich bin ein Inka doch.
Ich will
Nicht wandeln auf des Feindes Pfaden, denn
Das sind nicht Segenspfade. Und
Die Milde kann er mir nicht rauben, wenn
Ich es nicht will. —
Ich muß verschweigen
Dem Feinde, diesem Feinde, das Geheimnis
Von unsrem Baum.
Ich muß verschweigen es, dieweil ich weiß,
Daß, würd' es offenbar, er nur
Mit neuem Druck und Leid beschweren würde dieses Volk. —
Doch möchte ich nicht gern in meinen Händen
Ein Mittel wissen und daneben
Sich winden sehn in Krankheitsnot,
Verschmachten sehn den fremden Mann,
Sein Weib, sein Kind,

Die dieses Mittel retten könnte, tät'
Ich auf die Hand.
Tut sie doch auf, ihr seid doch Peruaner!

Ein Häuptling

Ja,
Wir sind's.

Kinno

Ich sage also dies:
Weil für mein Volk ich sorgen soll, bewahre
Ich die Geheimnisse des Baums.
Doch sorg' ich nicht für mein geliebtes Volk,
Wenn ich die Feinde nutzlos quäle.

Atahualpa

Nicht du bist's, der sie quält. Und wärest du der Quäler:
Der Inka Kinderherz ist alt geworden:
Tod gegen Tod, Qual gegen Qual.
Auch Rache schaffet Nutzen: sie vertilgt,
Und stille List: sie locket in die Netze.
Kannst nicht in einer Nacht erschlagen du den Feind,
So bröckle ab von ihm. Nimm Tag um Tag
Und Nacht um Nacht du einen um den andern
Von ihnen weg.
Dann wird das Feld nicht rot, doch aber leer,
Leer von den Fremden, und das liebe Land
Gehört nun wieder uns, nun wieder uns, o Kinno!
Und sieh doch hin. Wie macht es unser Land?
Es strebt zu uns, drum rächt sich's an dem Fremden.
Es brütet Fieber aus, ihn hinzustrecken, aber uns
Hat es daneben hingelegt die Arzenei,
Die uns errettet,
Unschädlich macht das Fieber.
Und willst du keine Rache, König: gut,
Dann laß die Klugheit walten. — O, ihr Brüder,
Laßt euch von eurem Herzen nicht

Hinreißen, auch nur einem von den Spaniern zu helfen.
Wenn ihr nicht völlig hütet unsern Schatz, nicht ganz
und gar,
So werdet ihr ihn gar nicht hüten, und der neue Raub
Wird neue Knechtschaft sein.
Seid klug, seid klug, ihr seid
Doch klug geworden, Peruaner?

Kinno

Doch seid auch Peruaner, seid auch gut,
Gut, wo ihr's und
Soweit ihr's dürfet sein.

Ein Häuptling

Mein Sinn ist mir geteilt. Ich halte
Für klug es und auch für gerechte Strafe, wenn
Wir keinem, auch nicht einem der Genesung Trank
Hinbieten. Und doch ist
Ein Etwas auch in mir, das rufet: Gib!
Teil mit, wenn sie in Nöten sind;
Es hat von ihnen nicht ein jeder gleiche Schuld.

Kinno

Das Land hat allerdings die Arzenei
Daneben hingelegt. Doch tat es das
Denn nur für uns allein? Vom Baume
Kann jeder nehmen, der ihm naht,
Wenn er ihn nur versteht.
Und hat das Land denn mit dem Fieber uns verschont?
Es gab das Fieber uns, wie es dem Spanier
Dasselbe gibt, dasselbe Fieber.
Wer in dem Lande ist, kann beides haben,
Das eine, das er muß, das andre, das er will,
So er's versteht.

Ein Häuptling

Vielleicht, 's ist eine Schuld, wenn keinem wir,
Nicht einem helfen. Laßt
Doch lieber ohne Schuld uns bleiben gegen sie.

Kinno

So stimmet ab und denket, daß auch wir
Nicht edel nur, nicht ganz allein nur immer edel sind.

Ein Häuptling

Ich möchte doch den Trank so allgemein nicht reichen.
Könnte man
Es denn nicht mindern?

Wieder ein anderer

Ja, so ist's auch mir.

Kinno

Wie möchtest du es mindern denn?

Der Häuptling

Vielleicht auf diesem Wege, daß
Nicht jeder einzelne beliebig, wie er will,
Austeilen kann den Trank. Man lege
Es ganz allein in unsres Königs Hand.
Wer irgend einem Spanier
Vom Tranke der Genesung reichen will, der müsse
Des Königes Erlaubnis haben, und
Er dürfe die Erlaubnis nicht erbitten, wenn
Ein Umstand nicht von ganz besondrer Art
Ihm wünschenswert die Bitte mache.

Ein anderer Häuptling

Es ist ja wahr, wir sind
Das Inkavolk. Es kann
Ein Fall doch kommen, wo wir gern
Dem Feinde auch uns mild erweisen, ein besondrer Fall.

Atahualpa

Da wird ein kindlich, wird ein töricht Wünschen nur
Zu oft der Fall sein, der so ganz besondre, und
Des Königs weiche Milde wird
Ihm stets willfahren.

Kinno

Nein,
So wär' es doch wohl nicht, sofern
Ihr nun in diesem Sinn beschlösset.
Den eignen Wunsch und meine Pflicht,
Die beiden werd' ich immer sondern,
Und werde an dem Spruch nicht rütteln, den
Die Häuptlinge zur Satzung machen.
So stimmet ab denn über diesen Fall;
Sagt, ob ihr wollt, daß in besondrem Fall der König
Erlaubnis geben kann, daß einem Feinde, der in Not,
Vom Tranke unsres Baumes
Gegeben werden darf, doch ohne daß
Er es erfährt, woher die Arzenei
Und was sie ist.
Sprich du, wie es dir zusteht, nun zuerst,
Atahualpa!

Atahualpa

Mein Spruch ist: Nein! Und wäre
Der andern Spruch auch anders, gäbe es
Für mich den Fall doch niemals, der so gar
Besonders wäre, daß ich einem
Der span'schen Quäler schenkte,
Was ihn erhielte, uns zum Schmerz.

Kinno

Atahualpa,
Doch bist du besser, als du sprichst. Und nun,
(zum nächsten gewandt)
Wie sprichst jetzt du?

Der Häuptling

Ich sage

Ein Ja.

Die andern Häuptlinge

Wir sagen alle ja.

Kinno

So ist der Spruch denn Satzung auf ein Jahr. — Atahualpa?

Atahualpa

Ich werde ihn nicht brechen. Nur der Fall,
Er wird mir fehlen allezeit.

Kinno

So gehet hin und traget dafür Sorge,
Daß jeder Mann und jedes Weib in jedem Stamm
Erfahre, was beschlossen wurde diese Nacht,
Und daß der Tod drauf steht, wer unsern Spruch verletzt.

Atahualpa und die andern Häuptlinge

Es wird geschehn.

Atahualpa

Wir werden gehn. Nun neigen wir uns dir im Schmerz,
In Nacht und Not.
In wenig Tagen wird der Vizekönig,
Der neu gesandte,
In Lima stolz einreiten in der Sonne Glanz,
Ihn widerspiegelnd in der Inka Gold. Und wir?
Zujubeln müssen wir. Und wer's nicht tut,
Ist in Gefahr und bringt die Seinen in Gefahr.
Wir werdens tun. O König, König, ja,
Sie haben List und Trug gelehrt.

Kinno

Atahualpa, o, mein Bruder!

(Pause.)

Ein milder Herr soll der Graf Cinchon sein.

Atahualpa

So hieß es bei den andern auch.

Ein Häuptling

Wie trauten wir! Wie wurden wir mißbraucht!

Ein anderer

Mild war der eine und der andere wohl
Zum Anfang. Doch zum Anfang nur.
Und desto schlimmer war's, wenn wir vertraut.
Des Landes Schätze wurden ihnen Gift. Und alle Tücke,
Die nur geschlummert hatte in den Herzen, brach hervor.

Atahualpa

Fluch ihnen, Fluch! In jeder reifen Frucht
Und jeder klaren Quelle unseres Landes sei ein Gift,
Ein Gift für sie, und unter jeder Blume laure
Für sie die Schlange!

Kinno

Wir woll'n in Vorsicht uns gedulden, denn
Wir müssen das. Und nun:
Wir wollen gehn. Wir müssen gehn;
Schon nahet sich der Tag.

(Der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt

Sechs Monate später. Ein Saal des Königspalastes in Lima.

Erster Auftritt

Zuma

(allein).

(Sie ist damit beschäftigt, der Gräfin Cinchon eine Ruhestätte zu bereiten.)

Sechs Monate!
Ein halbes Jahr! — Ich würde meinen,
Es sei schon Jahre her, schon manches lange Jahr. — —
Ein halbes Jahr nur ist's, daß ich
Verweile im Palast,
Ich aus dem Inkastamm und Königin,
Im Haus der Inkakönige, —
Doch nicht als Königin!
Sie riß mich weg, die Gräfin, aus dem Volk,
Das sie umjubelte am Einzugstag
— O Jubel, der das Herz zerriß —,
Sie nahm mich weg in ihren Dienst,
Und Rokka auch. Sie nahm
Mich weg von meinem Trauten. Das
War schlimm.
Und nun bereite ich, die Königin,

Das Lager hier für sie, die Vizekönigin, man kann
Auch sagen: für die Herrin, ich, die Magd, die Sklavin.
Und doch! — es war nur schlimm. Es ist nicht schlimm,
Ist nicht mehr schlimm.
Nun ist der Jubel ohne solches Leid.
Und Herrin nicht, noch Sklavin gibt es hier.
Zu meinem Trauten steht der Weg mir frei
Zu jeder Zeit, und ihm zu mir.
Mein Herz, es geht verlangend zu ihm hin
Zu jeder Stunde jeden Tages und der Nacht.
Doch wenn ich mit des Leibes Schritten nun
Zu ihm gelangte und bei ihm
Nun glücklich war von ganzem Herzen, ach,
So kehr' ich doch auch gerne wieder
Zu ihr zurück, zur Vizekönigin.
Und sei es Dienst, so ist
Der Dienst doch leicht, denn eines nur
Gibt's, was sie selber will, was sie verlangt:
Zu freuen mich mit ihr.
O könnt' ich es noch besser, als ich's kann!
Und was ich sonst vollbringe, ist nur das,
Was selbst ich will; sie aber will,
Daß ich's nicht tue, daß ich nur mit ihr,
Mit ihr nur sei in Liebe. Ja,
Ich hab' dich lieb, o Vizekönigin,
Du Liebevolle, und
So du auch mich. Mein Herz,
Es schlägt entgegen dir, und deines mir,
Du Milde, Gute und Wahrhaftige. Du bist
Die Freundin mir, und ich bin's dir.
O Sonnenblick fürs Inkaland. — Doch aber wie?
Nun denk' ich bloß an mich
Und an mein Glück. Es mag es kaum
Heut' der Erinnrung Tag entschuld'gen.
Vielleicht: 's ist übler nur, daß ich an diesem Tag

Nicht desto mehr an sie, die liebe Frau, gedacht
Und an ihr Heil.
Des Landes Fieber hat sie angefaßt:
Was sollt' ich jetzt noch sinnen, denn allein
Auf Hilfe für die Gute?
Noch fällt sie's an mit Maßen nur, an jedem zweiten Tag.
Das wird nicht bleiben; ach, ich kenne
Das Fieber wohl, und leichter ist die Hilfe zum Beginn.
(Kleine Pause.)
Des Baums Geheimnis darf ich ihr nicht sagen,
Den Trank nicht so ihr bieten, daß auch nur von ferne
Sie ahnen könnte oder daß erforschen
Sie könnte, was er ist.
Und nur, wo's wirklich not, so hat mein Kinno mir gesagt,
Und bei besonderem Falle darf
Er den Gebrauch des Pulvers mild gestatten
Für Spanier. — —
Ob ein besondrer Fall das ist, ich weiß es nicht;
Die Not ist da, das seh' ich wohl,
Die Not ist da, das heißet: sie beginnt.
Ich will den Trauten bitten, und dann milde List
Gebrauchen oder doch es so
Anfassen, daß ich nichts verrate.
Die Rokka muß mir helfen, steht
Doch sie auch in dem Dienst der Lieben, und sie steht
In meinem Dienst auch, und ihr Herz,
Es ist erfinderisch, mehr denn das meine.
(Ruft in ein Nebenzimmer hinein nach Rokka. Diese kommt.)

Zweiter Auftritt

Zuma. Rokka.

Zuma

Ich rief dich, Rokka, dich um einen Dienst
Zu bitten.

Rokka

So

Befiehl ihn doch. Du bist die Herrin, ich
Bin deine Dienerin.

Zuma

Wie, Rokka, wie? Nicht so!
Du bist zur Hilfe mir gegeben aus dem Volke, mir,
Der Königin, die's heimlich ist.
Ich kann befehlen, ja; doch bitt' ich gerne
Die Tochter Perus. Aber hier
Bist du die Dienerin wie ich.

Rokka

(mit verhaltener Bitterkeit)

Wie du?

Zuma

Wie ich, berufen so wie ich. Doch hier,
Wie ist der Dienst so leicht und schön!
Und auch mit diesem Dienste hilfst du mir.
Du hilfst die Herrin lieben,
Die gütige, die uns vergessen läßt, daß wir
Nicht Herren sind im eignen Land.

Rokka

Du hast vergessen das? — Nun, dir hat das Vergessen
Man leicht gemacht, doch ich
Vergaß es nicht.

Zuma

Wie bist du heute doch? Bist du denn krank?

Rokka

Ich bin nicht krank.

Zuma

Was ist's denn sonst?
Die Gräfin Cinchon hat dich lieb, und ich
Dich auch. —

Die Gräfin fiebert jeden zweiten Tag.
Du siehst ja alles wohl und kennst die Krankheit auch.
(Rokka horcht auf.)

Rokka

Ich kenne sie und ahne, was du willst.
(Beiseite.)
Nun naht der Tag, der mir Genesung bringt;
Ich seh' ihn kommen. Und
Sie ist es selbst, die will, was ich zu wollen ihr
Zur rechten Stunde wollte raten.

Zuma

Was ahnest du?

Rokka

Du willst
Der Vizekönigin das Pulver geben unsres Baums.

Zuma

So ist es, Liebe; habe Dank!
Und meine Bitte ist: Geh du mir nun zur Hand!

Rokka

Ich will zur Hand dir gehen; groß
Soll mir der Eifer sein, viel zu erreichen.

Zuma

Hab' Dank, du treues Herz. Nun bist
Du wieder Rokka. Und der König
Wird mir nicht vorenthalten, was ich wünsche. Und
Christinen will ich bitten, daß sie es gebraucht.
Sie wird es tun, die Liebe, mir zulieb,
Wenn sie's nicht anders tut. Doch deiner Hilfe
Und deines Rats bedarf ich, alles so
Nun einzurichten, daß die Spur des Baumes nicht
Verraten wird.
Ständ' auch der Tod nicht drauf: ich, Perus Königin,

Ich müßte doch die Satzung wahren, wenn
Von einer sie gewahret werden muß.

Rokka

Die Sache scheint nicht schwer: Du sagst
Der Vizekönigin, daß du
Ein Pulver habest, dienlich, dieses Fieber
Zu heilen. Was das Pulver ist,
Woher und wie gewonnen und bereitet,
Das weißt du nicht.
Es gab's ein alter Hirte dir, der längst
Nicht mehr am Leben. Doch,
Daß heilsam sei das Mittel, wissest du,
Denn oftmals hab' es sich bewährt. Und niemand lieber
Als unsrer Herrin wollest du den Rest
Des Mittels geben zur Genesung,
Den Rest, der noch in deinen Händen sei.

Zuma

Du machst beklommen mir das Herz. Es ist ja wahr,
Daß keinen Menschen lieber,
Wenn's nicht mein Kinno wäre, als Christina
Ich heilte mit dem Trank. Jedoch
Das andre ist nicht wahr.

Rokka

Du willst ja doch nur Gutes, und
Der Gräfin Leben ist auch unsrem Volk von Wert.

Zuma

Das ist ja wahr. — — Gibt's keinen andern Weg,
Der besser wäre, der
Wahrhaftig ist?

Rokka

So sag ihr doch, woher das Pulver kommt.
Und sag ihr auch, daß du's nicht sagen darfst.

Zuma

Ach, Rokka, scherze nicht. Es ist
Ein bittrer Ernst. Mein Herz ist schwer.

Rokka

So sag es ihr nicht selbst mit freiem Willen. Laß
Dir dein Geheimnis durch ihr Fragen sacht entlocken.
Was ist dein Pulver? wird sie fragen, wo
Stammt es denn her? und derart weiter.
Du wirst nicht lügen, denn
Das willst du nicht.

Zuma

Man darf es nicht.

Rokka

So wird denn eins ums andre sie erfahren.

Zuma

Ich kann sie bitten, nicht zu fragen.

Rokka

Dann:
Dann werden andre fragen, denen sie's erzählt.

Zuma

Ich kann sie bitten, daß sie nicht erzählt.

Rokka

Das wird ihr wohl Vertrauen geben, Königin?

Zuma

Sag einen andern Weg.

Rokka

Dann weiß ich keinen mehr als nur noch den,
Daß du die Sache unterläßt.

Zuma

Das kann ich nicht, das will ich nicht.
Rokka, sei gut!

Rokka

Ich bin ja gut. Du forderst einen Weg,
Der Herrin darzubieten der Genesung Trank,
Dem Volke aber treu zu wahren das
Geheimnis dieses Tranks.
Ich nenne dir den Weg. Das ist doch gut?
So gehe ihn! Du tust
Nichts Übles, wenn du's tust. Mit deinem Munde
Sagst du ein freundlich Märchen, und
In deinem Herzen bist du wahr und klar, und tust
Der Gräfin Gutes. Und
Ein andrer Weg? Den andern gibt es nicht.

Zuma

O Rokka, mir ist bange.
Ich dachte selbst an List; doch möcht' ich wohl
Ihr anders gegenüberstehen mit
Dem Tranke in der Hand,
Als nun gerade so; doch seh' ich selbst:
Es wird nicht anders gehen. — Ach, wie will
Ich fröhlich sein, wenn sie genesen ist!

Rokka

Sie wird genesen. Und du wirst
Etwas getan dann haben, was
Sehr wertvoll ist. Ich freue mich darauf.

Zuma

Sie wird genesen. Gehe du
Nun in mein Haus und rufe meinen Mann.
Ich will ihn bitten um das Pulver. — — Einen andern
Und bessern Weg wird er wohl auch nicht kennen. — Ja,

Es wird nur eines möglich sein von zweien:
Zu nah zu treten dem Geheimnis oder
Zu sagen eine Mär, wie du
Sie mir geboten hast. Das eine
Ist nicht gestattet durch die Satzung. Nun so wird
Das andre nötig sein, das andre, das
Die Satzung nicht verwehrt, jedoch
Mein eigen Herz mir nicht gestatten will.
So geh, ich bitte dich, und sag,
Daß ich ihn bitte, heute noch zu kommen.

(Fröhlich.)

— Dann kommt er gleich, ich weiß. — Ich aber will
Zur Gräfin gehen und
Sie hergeleiten in den Saal.

(Ab.)

Rokka

(allein)

Ja, immer stehst und gehst du mir in meinem Weg, du
Falsche,
Du Schmeichlerin! So sanft und still
Mit deinem Katzentritt stellst du dich hin.
Da steht die Tigerkatze; doch
Nicht mit dem wilden Sprunge stürzt sie sich auf mich.
O nein,
Mit liebevollem Auge und mit weicher Pfote geht
Sie rings um mich im Kreis.
Wo ich hinaus will aus dem Kreise, steht
Sie lieb und freundlich vor dem Weg,
So links wie rechts, so überall,
Und überall erscheint sie als die Gute,
Die Heuchlerin.
Doch will ich Luft mir schaffen, will
Den Bann durchbrechen. Klar
Und deutlich liegt der Weg vor mir.
Da, wo du immer stehen magst, da zeigt er hin. —

Ich könnte — wenn auch andres nicht, nicht mehr —,
Doch hier die Erste sein. Nur schade,
Daß du die Allererste bist; es soll
Dein Schaden sein. — Doch muß
Ich klug sein, daß ich nicht
Am Ende scheitere an diesen sanften Augen. —
Ich trau' Annita nicht, doch kann ich ohne sie
Nicht handeln.
Sie haßt die Zuma, und ich will
Ihr helfen. Und dann will
Zurück ich treten, untertänig sein, und so
Helf' ich dann mir. — Die Zuma,
Sie will — zu ihrem eigenen Gewinn —
Jetzt Gutes nur bereiten
Für diese Vizekönigin, man kann
Es ja ins Böse ihr verkehren. — — Still!
Ich höre nah'n die beiden, und
Ich will dabei nicht sein, ich darf
Ja auch nicht weilen,

(Höhnisch.)

denn

Ich soll ja einen Auftrag nun vollziehn. —
Das kann geschehn. Das kann
Auch dir zum Unheil werden, König Kinno,

(Bitter hinauslachend.)

Du Trauter deiner Trauten.

(Ab.)

Dritter Auftritt

Zuma. Gräfin Cinchon

(Die Gräfin, leicht auf Zuma gestützt, wird von dieser zum Ruhebette geleitet. Zuma ist zärtlich um die Gräfin besorgt, macht ihr ein Kopfkissen zurecht und stellt eine Jalousie.)

Zuma

Ist dir's bequem? Willst du es anders haben?

Gräfin Cinchon

O nein. So ist es gut. Wie herrlich
Ist alles, was du machst! Du tust
Zuviel mir nur an Liebe. O wieviel
Hast du mir schon getan in aller dieser Zeit!
Heut' ist's ein halbes Jahr. Denkst du daran?

Zuma

Ich denke dran, Christina, und ich meine,
Es sei ein Jahr, es seien Jahre
An Lieb' und Güte

Gräfin Cinchon

Und Freundschaft hin und her.

Zuma

Ja, du hast mir gegeben, hast mein Los
Erleichtert, hast es glücklich mir gestaltet,
Und warest gut auch meinem Volke, du
Und auch Herr Cinchon; und für alle deine Liebe
Und Freundschaft willst du mehr nicht als
Nur meine Liebe, nur
Die meine wieder.

Gräfin Cinchon

Was hättest du auch mehr? Ich hätte dir gegeben?
So sagtest du. O Zuma!
Ja, Liebe gab ich dir um Liebe.
Die gab ich aus dem Eignen; aber sonst:
Gab ich denn mehr? Nun ja,
Wohl tat ich es, doch mit dem Deinen,
Nur mit dem Euern, dir und euch.
Ich schäme mich vor dir, wenn rührend du mit Dank
Das hinnimmst, Liebe, was doch euch gehört.

Zuma

O Königin!

Gräfin Cinchon

Und du vergiltst mit Gutem, was
An Bösem ist geschehen, was
Zwar ich nicht tat und auch Graf Cinchon nicht,
Was aber doch geschah.
Hab Dank für deine Liebe und
Vergebung!

(Sie reicht Zuma die Hand.)

Zuma

O Christina, du,
Du bist es ja, die mich beschämt.

Gräfin Cinchon

Es ist der Tag so freundlich heute.
Die Sonne scheint, und deine Liebe
Vergoldet noch den Strahl der Sonne.
Und die Erinnerung ist schön, wenn auch mit Wehmut.
Und selbst die Krankheit gibt mich heute frei.
Das ist doch freundlich, daß der gute Tag
Auf heute fällt, aufs Ende dieses halben Jahres.

Zuma

Ja, du hast heute deinen bessern Tag.
Wär' er der gute doch!

Gräfin Cinchon

Er ist der gute.

Zuma

Wenn er der völlig gute wäre, dann
Wär' auch der morgige der gute Tag,
Und jeder Tag danach.
Könnt' ich für dich doch tragen dieses Fieber!

Gräfin Cinchon

Du tätest es; ich weiß es wohl. Jedoch
Ich gäbe es dir nicht. Für mich wird eben
Der erste neue Tag der künft'gen Zeit nun um ein wenig
Nicht ganz so sonnig sein wie dieser letzte Tag
Des ersten halben Jahrs. Jedoch
Um wenig nur und nicht am schlimmsten Orte. — Zuma!

Zuma

Du wünschest, Liebe?

Gräfin Cinchon

Sag, Zuma!

(Kleine Pause.)

Ach, das Fieber,
Das werde ich wohl tragen können,
Ich werd' allein und selbst es tragen können,

(Mit plötzlichem Ernst.)

wenn
Mich's nicht erdrückt.

Zuma

Christina?
Du warest jetzt so mutig.

Gräfin Cinchon

Heute nicht,
Doch an dem andern Tag, da werde
Ich bange, und es kommt
Ein Zagen über mich, ja eine Angst. Das macht
Die Krankheit wohl, die selber sich belügt.
Allein, sie könnte — —
Ja auch die Wahrheit reden, Zuma?

Zuma

Sei du getrost!

(Beiseite.)

Wär' ich's nur immer selbst!

(Zur Gräfin Cinchon gewandt.)

Du wirst genesen. Doch dazu
Ist es nicht nützlich, wenn man sorgt.
Ein froher Mut, Geduld, nicht fragen und nicht denken,
Das heißt schon halb genesen sein. Und meine liebe Herrin
Wird ganz genesen. Aber immerhin,
Es fordert diese Krankheit ernsten Kampf.

(Gräfin Cinchon erhebt sich etwas.)

Nein, nicht von dir, ich sag's ja, nicht von dir;
Du darfst nur stille sein und dich gedulden.
Jedoch, die um dich sind, die müssen kämpfen.
Verzeih mir, Liebe, was ich sagen will. —
Die um dich sind, die müssen sorgen.
Auch Ärzte sind dabei — —, allein ich fürchte
— Verzeih mir —, daß die span'schen Ärzte nicht
Vertraut genug mit einer Heilung dieses Übels.

Gräfin Cinchon

Die span'schen Ärzte? O, die sind erfahren,
Fürsorglich auch und brave Männer.

Zuma

Daß brav sie sind, das seh' ich wohl, und auch
Erfahren werden sie wohl sein. Sie sind's gewiß.
Ich zweifle nicht, daß sie es sind. Allein,
Was sie erfahren haben, geht doch nur
Auf solche Mittel, die sie schon gebraucht.
Es möchte sein, daß Perus Ärzte
Noch Mittel kennen, die bei euch nicht sind.

(Rasch.)

Daß heißt, ich meine nur, ich wollte sagen, daß
Die Peruanerärzte heilen — —, sie —
Sie heilen auch nicht alle Krankheit, sie — —

Gräfin Cinchon

Ich sehe wohl, du möchtest hoffen
Für mich.

Und weißest doch nicht, ob du darfst.
Vielleicht, du weißest, daß
Die Hoffnung leicht zerrinnen möchte, und du willst
Doch Trost mir bieten, doch Vertröstung.

Zuma

Christina! Nein, nicht so!
Doch wenn die deinen heilen,
So heilen unsre Ärzte auch.

Gräfin Cinchon

Und so, —
Du meinst, man kann die deinen auch einmal versuchen.

Zuma

O nein, Christina, also mein' ich's nicht.
Ich war nur ungeschickt.
Ich war nur nicht geschickt, in rechter Weise
Aufs Rechte gleich zu kommen, nämlich das,
Worum ich dich nun bitten wollte.

Gräfin Cinchon

Nun,
Was wolltest du denn bitten, liebes Kind?
Du weißt doch, daß ich alles
Dir immer gern gewähren wollte, wenn
Du nur erst bitten wolltest. Das
Ist ja die Klage, daß
Du nicht verlangen magst.

Zuma

Ich bat ja doch schon viel.

Gräfin Cinchon

Für andere, doch leider nicht für dich.

Zuma

Ja nun,
So will ich denn für mich jetzt bitten, will
Recht herzlich und recht kräftig bitten.

Gräfin Cinchon

Ja?
So bitte denn, ich freu' mich aufs Erfüllen.

Zuma

Ich muß zuerst dir was erzählen, die Geschichte
Von dieser Sache.

Gräfin Cinchon

So erzähle!

Zuma

In meines Vaters Diensten stand ein Hirte. Es
Ist wahr.

Gräfin Cinchon
(lachend)

Warum
Soll's denn nicht wahr sein?

Zuma

Ja, 's ist wahr, und dieser Hirte,
Der war ein guter Arzt.

Gräfin Cinchon
(lachend)

Ist dieses
Wohl auch so wahr?

Zuma

Ja, freilich, es ist wahr.

Gräfin Cinchon

Du machst mich munter, Zuma, du vertreibst
Die Wolke, die sich vorhin auf mich legte.

Zuma

Sie soll nicht wiederkommen. Ich bin fröhlich; denn der Hirte,
Er heilte viele, heilte
Gar viele Menschen und auch Tiere, mehr
Noch Tiere, die erkrankten.

Gräfin Cinchon

Gutes Herz,
Sag's nur heraus. Ich sehe wohl,
Was folgen soll. Der Hirte,
Der hatte auch ein Mittel für das Fieber?

Zuma

So ist's, Christina, dieses hatte er.
Und als der treue Hirte alt und schwach
Geworden war und nun — —

Gräfin Cinchon

War's früher denn ein junger Hirte?

Zuma

Ja.

Gräfin Cinchon

Als du ihn kennen lerntest?

Zuma
(errötend)

Nein,
Er war wohl immer alt, und als er nun
Ganz alt und schwach geworden war und meinte,
Er werde sterben, —

Gräfin Cinchon

Da verriet
Er seine Mittel andern Peruanern?

Zuma

So ist es; er verriet sie mir, das heißt nur eines —

Gräfin Cinchon

Das Fiebermittel.

Zuma

Ja.

Das heißt, es war nicht so,
Daß er verraten hätte, was es ist.
Und ihn zu fragen, daran dacht' ich nicht.
Er gab mir all sein Pulver, das
Er noch bereitet hatte, in die Hände
— Wie er's bereitete, das weiß ich nicht —,
Er gab es mir und wies mich an,
Es wohl zu hüten als den größten Schatz, und wenn
Nun über mich ein Fieber käme oder
Die Meinen es befiele, das
Kein Arzt zu heilen wüßte, daß ich dann
Zur Rettung jenes Pulver habe.

Gräfin Cinchon

Und
Das willst du mir nun reichen, Gute?

Zuma

's ist für die Meinen doch. Du bist doch mein.

Gräfin Cinchon

Wohl bin ich dein. — — Und hilft es auch?

Zuma

Es hilft. Es half ja immer. Und den Rest,
Der noch in meiner Hand, für wen
Möcht' ich ihn lieber denn und besser brauchen als für dich?

Gräfin Cinchon

Den letzten Rest?! Und hättest du noch viel
Des Mittels: sage selbst,
Ob ich denn nehmen dürfte oder könnte dir und auch den
Deinen
So großen Schatz, und wär' ich auch in Not.

Zuma

Du machst mich traurig, du betrübst mein Herz.
Das ist ja doch nun meine Bitte, daß
Ich dir das Pulver geben dürfe, und
Du freutest dich auf das Erfüllen. So
Hast du mir doch gesagt?

Gräfin Cinchon

Wohl sagt ich das, allein —

Zuma

Du wirst es dann
Doch wohl auch halten?

Gräfin Cinchon
(nach einigem Nachdenken)

Ich will es halten, denn ich seh' es klar
Vor Augen, wie der Streit
Doch enden würde, wenn ich ihn begänne,
Doch enden müßte.

Zuma
(fällt der Gräfin um den Hals)

O du Gute! Habe Dank!
So darf ich denn bereiten meinen Trank
Und dir ihn reichen. O wie will
Ich eilen!

Gräfin Cinchon

Ja, du darfst
Den Trank bereiten; ja, ich bitte

Recht herzlich dich darum.

(Zuma drückt ihr die Hand)

Bereite deinen Trank und bring ihn her. Jedoch,
Es ist noch etwas da, das wir zuvor
Besprechen müssen.

Zuma

Wie?
Doch kein Bedenken mehr, da dein Versprechen
Du doch schon gabst?

Gräfin Cinchon

Nein, das steht fest, du Strenge. Zwar
Ich habe eine Sorge, und aus ihr
Fließt ein Bedenken auch bei diesem Stück.
Jedoch es gehet dies Bedenken
Die Art nur an, wie diese Sache nun
Wohl auszuführen sei.

Zuma

(lebhaft)

Wohl auszuführen sei?
Das ist nicht schwer.

Gräfin Cinchon

Und mein Bedenken stammt aus einer Sorge, die
In dieser letzten Zeit mir oft das Herz bewegte,
Ja oft recht bange machte.

Zuma

Du machst auch mir nun bange. Sag, was ist
Denn das, was Sorgen hat bei dir erweckt?

Gräfin Cinchon

Ich wollt' es so wie so dir heute noch erzählen.
Nun ist der Ort und auch der Anlaß dazu da.

Zuma

So sag es schnell und laß
Mich warten nicht!

Gräfin Cinchon

Ich meine so:
Wenn du mir nun dein Pulver gibst, so wollen wir dabei
Annita nicht und keinen von den Spaniern kränken.

Zuma

Annita? Sie nicht kränken, und keinen von den Spaniern?
Wie könnte sie es kränken denn, wenn dir geholfen wird?

Gräfin Cinchon

Wie bist du arglos und unschuldig! Ach,
Du kennst das Menschenherz und meiner Spanier Herz
Noch nicht. 's ist wunderbar. — Du bist zu sorglos,
Kind!
Daß mir geholfen wird, ja das für sich allein
Wird sie nicht kränken.
Ich hoffe es, ich hoff' es von den meisten,
Wenn auch wohl nicht von allen. Aber wenn
Es sie nicht kränken soll, es keinen kränken soll,
Dann müssen sie es tun, nicht du! Und ihnen
Nicht dir muß es zum Guten angerechnet werden.

Zuma

Ich
Verstehe das nicht ganz, und will für mich
Nicht irgend etwas, — nur für dich, und mir
Gilt das auch gleich, was sie dann von mir denken, wenn
Nur dir geholfen wird. Und meinethalben:
Laß mich Annita kratzen oder beißen, wenn
Nur dir das Mittel frommt.

Gräfin Cinchon

Die spanische Erbittrung kratzet stark
Und beißt aufs Mark. Ich möchte
Dich nicht in ihren Händen sehen, Zuma.
Und alles nun in allem:
Sei nicht so sorglos, Kind; es ist gefährlich, Kind!

Zuma

Ja aber ach, Christina, sag, Christina,
Was meinst du denn mit deinen Worten, und
Was soll ich tun denn? Sag, was soll ich tun?

Gräfin Cinchon

Gar mancherlei, — und manches lassen und
Vor allem dies: du mußt
Nicht schwelgen in der Freundschaft, die
Uns süß verbindet.

Zuma

Wie? Ich soll
Mich dieser einz'gen Freude außer meinem Mann
Nicht freuen mehr? Ich bin betroffen. Ja,
Du weißt es, du verstehst es, wie
Man einem armen Herzen bange macht. Ich bin
Erschüttert. — Ach, du bist
Ja meine Freundin noch, ich fühle,
Ich sehe es. Und ich
Soll mich nicht dessen freuen? O Christina!

Gräfin Cinchon

Du sollst es tun, nur aber nicht, nur aber
Nicht also *sehr* vor *ihnen*. Ach, ich habe
Wohl selbst gefehlt. Ja, ja, ich fehlte, war
Nicht klug genug, und *ich*,
Ich hätt' es besser wissen können. O vergib!

Ich zeigte meine Liebe gar zu sehr
Vor andern. Ach, es ist
Auch schwer, die Quelle zu verstopfen, die
Nun einmal rinnt und drängt und schmachtet nach dem
Fließen.
Und doch, es geht nicht anders.
Wir alle beide müssen vor den andern
Uns mäßigen. Wir müssen
Nicht fremder *sein*, doch fremder *tun*, der Neid —

Zuma

Du legst auf meine Freude einen Reif, du legst
Ihn auf mein Leben mir.

Gräfin Cinchon

Und doch,
Das muß so sein. Es wird auch besser sein:
Ein wenig Kälte, nur zum Schein, als wenn
Dich nun die Glut des Neids verzehrt.
Vielleicht auch mich.

Zuma

Mein Herz ist schwer. Ich will es lernen, will
Ja alles lernen, wenn von *dir*
Es kommt, und *du* die Führerin.
(Pause.)

Gräfin Cinchon

So mein' ich, liebe Zuma, nun: es wäre besser, wenn
Annita und Juana und die andern alle,
Wenn niemand es erführe, daß du mir
Dein Mittel gibst.

Zuma

Ach, wenn es dieses,
Nur dieses ist, das ist ja leicht zu machen.

Gräfin Cinchon

Es wäre dieses Stück
Wohl nicht so schwer zu machen, und es wird
Gemacht auch werden müssen. — Immerhin
Es ist mir zu verwinden nicht so leicht, daß wir,
Wenn nun dein Mittel hilft, doch jeden Ruhm
Den span'schen Ärzten lassen müssen, so
Als ob es ihre Mittel seien, die da halfen.

Zuma

Ich meinesteils verwind' es leicht. Es geht
Mir um dein Wohl nur, nicht um meine Ehre.

Gräfin Cinchon

So spricht dein selbstlos Herz. Doch ja,
Es wird nicht anders gehn. Es wäre
Auf jede andre Art gefährlich.

Zuma

Sag mir, Christina, — ach, du hast
Erschreckt mich. Doch ich habe
Erholt mich wieder —, sage, warum ist
Es denn so gar gefährlich? Auch
Der schärfste Zahn ist stumpf für mich,
Wenn ich gerade gehe und
Nichts Böses will noch tue.

Gräfin Cinchon

Zuma,
Du weißt ja doch, daß eine Schlange
Auch in den reinsten Fuß den Giftzahn schlägt.
Argloses Kind, hast du noch nichts erlebt in Peru?
Wo offene Gewalt nicht führen kann zum Ziel,
Da tut es oft die List und die Verleumdung.
Was alles ist und sei, ich weiß es nicht;

Nur dieses fühle ich, daß span'scher Neid
Auf deinen Wegen schleicht. Es hielt
Der Liebe Wonne meinen Blick gehalten,
Vielleicht zu lange Zeit. —
Mach's lieber anders, mache
Es jetzt noch anders. Und auch ich —
Wir wollen fürder also gehen unsern Weg, daß ihm
Der Neid zu folgen keinen Anlaß hat. Sie könnten
Auf dich sonst bringen einen Schein des Unrechts.
Ach, die Gefahr ist da. Ich kenne sie.
Laß Vorsicht walten, Kind! Wir wollen's beide tun!

Zuma

Ach, wenn du sagst, es sei Gefahr da, wird mir bange.
Zwar fürcht' ich nicht den Schein, den blendenden, solang
Dein Auge ihn durchdringt. Laß gleißen ihn; da will
Ich ruhig sein. Doch wenn sie einen Schein
Nun auf mich brächten, der auch dich zu blenden
Vermöchte und dich blendete,
Dich, nicht die Herrin, sondern meine Freundin?

Gräfin Cinchon

Du tust mir wehe, Zuma. Wird ein falscher Schein
Denn je mein Herz berücken wider dich?
Kann er es denn?

Zuma

Mein Herz ist unruhig und die Sicherheit
Ist wieder hin. O sag, Christina, wenn
Sie einen Schein nun auf mich brächten, dem
Du glauben müßtest?

Gräfin Cinchon

Ich glauben müßte? Meinst du denn, ich tät's?
Wer mir auch Schlechtes sagte über dich,

In welcher Form er's täte und mit welchem Schein:
Ich hieß' ihn dennoch einen Lügner.

Zuma

Wenn du nun aber, was sie sagten,
Doch glauben würdest?

Gräfin Cinchon

Ich sag' es ja, du weißt auch selber wohl,
Daß ich nicht glauben würde. Nimmermehr.

Zuma

Nun nimm es einmal an: du würdest glauben.

Gräfin Cinchon

Wenn sie was Ungerades dir mit Wahrheit
— Nein, nicht mit Wahrheit, denn das kann nicht sein —,
Wenn sie ein Ungerades sagten, das ich glaubte,
So wär's nichts Schlimmes ja, nichts, das ich nicht
Zurechtzulegen wüßte; ach, es wäre
Gewiß nur etwas, das ich ehren müßte.

Zuma

Wenn du nun aber etwas Schlimmes,
Das wirklich schlimm und schrecklich schlimm,
Nun eben doch —, wenn du es ihnen glauben müßtest,
Nun eben einmal glauben würdest: sage,
Sag mir, Christina, würdest du vergeben?

Gräfin Cinchon

Wie ist dir denn? Du bist ja ganz erregt, du kennst
Dich selbst nicht mehr.

Zuma

Sag, würdest du vergeben?
Sei gütig, sag es mir im Ernst und nach der Wahrheit.

Gräfin Cinchon
(nach einigem Nachsinnen)

Vergeben, Zuma, etwas Schlimmes,
Das wirklich böse ist, und das von dir
— Wenn's möglich wäre, 's ist nicht möglich —,
Und das mir wirklich wehe täte, das
Mein Herz zerrisse: — das vergeben,
Nur ohne weiteres vergeben, ach,
Das wäre wohl nicht leicht, das wäre wohl
Unmöglich, — wenigstens für mich.

Zuma

Unmöglich dir, Christina, dir? Was Gutes
Soll dir unmöglich sein, Christina?

Gräfin Cinchon

Du wolltest ja, du hast es ja verlangt,
Daß ich an Schlimmes wirklich glauben müßte, daß
Ich schwer getäuscht mich sähe, ach, von dir.
Und dann vergeben? Ach, ich fürchte,
Daß ich es nicht vermöchte, wenn ich auch
Es sollte.
Zurechtzulegen wüßt' ich manches, ja;
Verstehen könnt' ich dies und das, du Tochter
Von einem schwer gekränkten Volk.
Ich würde auch das Gute nicht vergessen.
Doch töricht Zeug! Du machst mich bald
Auch so verkehrt, wie du es bist zu dieser Stunde. Komm,
Sei fröhlich mir und schüttle
Ihn ab, den bösen Traum, und geh,
Hol mir den Trank; es wird mir wohl
Nun bald zu viel auch solcher Dinge.

Zuma
(erschrocken)

Vergib, vergib! Ja, du hast recht:
Du wirst nichts Böses glauben, und ich werde

Nichts Böses tun.
Nur das war böse, daß ich jetzt
An mich bloß dachte, nicht an dich. Vergib!
Ich will jetzt fröhlich sein und dich
Nicht mehr betrüben.

(Sie umarmen sich.)

Gräfin Cinchon

Und du willst
Auch Vorsicht üben?

Zuma

Ja, ich will
Auch Vorsicht üben.

Gräfin Cinchon

Nun
Soll die Annita mich geleiten in den Garten.
Willst du sie schicken?

Zuma

Kann **ich** dich nicht geleiten?

Gräfin Cinchon

Nein,
Du wolltest ja den Trank bereiten.

Zuma

Ja freilich. Du hast recht. Das Mittel muß
Am heut'gen bessern Tage
Genommen werden. Und ich will
Mich nun beeilen. Und Annita
Kommt wie gerufen schon von selbst.

(Ab.)

Vierter Auftritt

Gräfin Cinchon. Annita.

Annita

Ich wollte fragen dich, ob du
Befehle für mich habest, Herrin.

Gräfin Cinchon

Ich habe einen Wunsch, Annita, ja. Ich wünsche,
Daß in den Garten du mich nun geleitest und
Dort bei mir seiest.

Annita

Das ist ein freundlich Werk. Soll das
Die Peruanerin nicht lieber tun?

Gräfin Cinchon

Nein, du sollst's tun, Annita.

Annita

Du hast doch gestern erst gesagt, die Hand
Der Freundin pflege milder denn die Hand
Der Dienerin.

Gräfin Cinchon

Was redest du? Wie hätte
Ich solches denn gesagt?

Annita

Du hast's gesagt.
Wie dürfte ich denn also lügen?

Gräfin Cinchon
(nachdenkend)

Das habe ich gesagt? Das hätte ich gesagt? —
Hab' ich es wirklich denn gesagt, hast du
Denn recht gehört?

Annita

Ich hört' es wohl, und daß ich das gehört,
Das kostete der Tränen viele.
Mein Herz ist treu, so treu
Wie irgend nur ein Herz. Ich will
So gut auch immer alles machen, wie die groben Hände
Es nur gestatten.

Gräfin Cinchon

Du machst es wirklich gut und deine Hand
Ist lieb und lind, du hast
Gar eine weiche Hand, Annita.
(Ergreift währenddem ihre Hand und streichelt sie.)
Du weißt es doch, Annita, daß ich gestern
Den Fieberanfall hatte, den
Ich morgen wieder haben werde. Und da kam
Nun gestern eine Stunde, wo
Ich wirr war und im Fieber töricht träumte.
Verzeih der Krankheit, Kind — du kannst sie auch bekommen —,
Was Falsches sie geredet hat aus mir.

Annita

O Herrin!

Gräfin Cinchon

Die dir treu
Und freundschaftlich gesinnt ist. Weißt du noch?
Du weißt es wohl, wie miteinander wir
Sind aufgewachsen in der Kindheit Garten.

Annita

O Herrin, da ich schon einmal
Zu reden wage, du hast doch
Die Peruanerin viel lieber.
Du liebst sie anders noch als mich und als
Uns alle, deine Treuen

Von deinem Volk. Wir gelten
Dir nichts mehr gegen Perus Kinder,
Treulose Menschen, die
Aus Angst nur grinsend sind, und die im Herzen
Den Tod uns wünschen,
Unschuldig aussehn wie ein blaues Gift. Sie wuchsen auch
Nicht mit dir auf. Und über alle
Liebst du die Zuma, die
Uns nur den Frieden stört, wie alle Peruaner.

Gräfin Cinchon
(wehmütig lächelnd)

Sie haben uns den Frieden nicht gestört. — Annita, wer
Den Frieden störte, waren wir.
Wir wollen ruhen lassen diese Sache.
Ich lieb' euch alle, hab' auch Zuma lieb. Und wenn?
Nun, wenn ich sie ein wenig lieber hätte? — —
Ich sage nicht, daß ich sie lieber habe, aber wenn
Ich sie nun lieber hätte? — —
Die Freundschaft kommt, so, wie sie kommt. Jedoch,
Ich wünsche, daß wir dieses nicht zerpflücken, denn
Wir möchten sonst der Freundschaft frohe Lust
Leicht mitzerpflücken.
(Nach einigem Nachsinnen, sich aufrichtend.)
Annita, es sei dir genug, daß eine Herrin
Du hast — ja, ja, ich bin es —, eine Herrin, die
Dir nicht gezeigt noch hat, daß sie es ist. Sag, oder
Hab' ich dich nicht behandelt, wie
Die Freunde man behandelt, ganz allein nur so
Behandelt, wie die Freunde man behandelt?
Dem sei nun, wie ihm wolle.
Ich will nun aber, daß dein Herz
Kein Gift erzeuge und in sich
Es berge.
In meinem Hause will ich Frieden.

Den Frieden will ich, hörst du, und wo Liebe
Nicht ist, sein sollte, doch nicht ist, da will
Ich Achtung doch vom einen zu dem andern.

Annita
(beiseite)

Sie hat es selbst gestanden, wen sie liebt. Jedoch
Ich weiche nicht zurück. Ja, ja, es ist
Ein Gift in meinem Herzen, und es soll auch wirken; doch,
O Herz, sei klug!

Gräfin Cinchon

Nun laß uns gehn. Es wird der Anstrengung
Mir ernstlich nun zuviel. Du hast
Zur Seite dich gewandt, hast überlegt:
Nun tue das zu eigner Freude du, und deinem Glück,
Was mich erfreut und mich beglückt.
(Sie schicken sich an zu gehen.)

Annita

Du bist die Güte, die man lieben muß;
Mein Herz soll deinem Dienst gewidmet sein.

Gräfin Cinchon

Hab Dank. So ist es recht. Du machst mich froh.
(Ihr Auge fällt auf die Fensteröffnung.)
Dort seh' ich Kinno sich dem Schlosse nahn.
Er wird zu Zuma kommen, und
Wir wollen gehen nun, damit
Sie ungestört.
(Beide ab. Gräfin Cinchon stützt sich auf Annita.)

Fünfter Auftritt

Kinno. (Fast gleichzeitig) Zuma.

Zuma

Ich spähte nach dir aus und sah dich nahn.

Kinno

Du sandtest Botschaft mir; doch wär' ich auch
Von selbst gekommen, ohne diesen Boten.

Zuma

Weil du mich liebst. Wie lieb' ich dich, du Allerbester!

Kinno

Ja,
Wenn du so willst, die Liebe trieb mich her.

Zuma

Wenn ich so will?

(Lachend)

Wenn ich so will!

Kinno

Wenn du so willst. Ich darf dich ja besuchen
In unsrem eigenen Palast, dich, meine Frau.

Zuma

Warum so bitter, Kinno?

(Sich an ihn lehnend.)

Es soll auch bald geschehen, daß dein lieber,
Mein Herz erquickender Besuch nicht mehr
Vonnöten ist. — Ja, ja, nicht mehr vonnöten ist. Denk' nur:
Die Gräfin Cinchon will mich bald entlassen
— Sie hat es mir gesagt, — so daß ich wohne
In unserm kleinen Hause, das
Dann unser so viel süßerer Palast.
Von dort aus geh' ich aus und ein bei ihr.
Bei dir, da soll die Heimat sein.

Kinno

Das ist ja schön von ihr, daß sie es will. — Sie wird
Es wohl recht lange wollen? Und es wird
So schön recht lange bleiben?

Zuma

Ach, du bist
So böse, Kinno. Ja, sie will zurück
Mich geben dir, sobald sie es gelernt,
So sagt sie, sich von mir zu trennen.

Kinno

Da wird sie lange lernen. Nie
Wird sie es lernen. O
Du unglücksel'ger Tag, da du
Ihr wohlgefielest bei dem Einzug. Und o Schmach,
Daß du, die Königin, vor ihr her mußtest tanzen.

Zuma

Das war kein Tanz. Du weißt auch wohl,
Wie sie mich liebt. So sieh
Es freundlich an und trag es in Geduld.
(Sie umarmen sich.)
Du sagtest, Kinno, daß die Liebe
Dich hergetrieben habe, wenn ich
Es also wolle.
Warum denn sagtest du, wenn ich es wolle?

Kinno

Das Rätsel ist nicht groß, du meine liebe Zuma.
Ich kam, um dir etwas zu sagen und
Dich um etwas zu bitten.
So war es nicht der Liebe sehnendes Verlangen
Nach deinem roten Mund; und doch
War es die Liebe, die mich führte.
Denn was ich dir zu sagen habe, handelt zwar
Von Liebe nicht, doch daß
Ich dir es sagen wollte, stammt aus Liebe,
Wie alles aus des Herzens Liebe kommt,
So was ich tue, was ich lasse, wenn
Es meine Zuma mit betrifft.

Zuma
(umarmt ihn)

Du Lieber! Und
So ist es auch bei mir. Und meiner Gräfin Liebe
Erfreu' ich mich zugleich für dich. Wir sind ja eins,
Und wen das Eine liebt, den liebet
Es für das Andre mit. — Was wolltest
Du mir denn sagen, lieber Kinno?

Kinno

Sage
Zuerst das Deine du! Warum
Hast du nach mir geschickt? Sag mir es, Zuma; mich
Verlangt danach. Vielleicht, 's ist wichtig.

Zuma
(neckisch schmollend)

Vielleicht! — Es könnte wichtig sein. — Ist denn
Nicht alles wichtig, was ich dir
Zu sagen habe? Eh, ich meinte,
Es sei dir alles wichtig, was mit mir
Zusammenhängt.

Kinno

Das ist
Mir alles wichtig, doch es ist
Für dich, um deinetwillen nicht
Auch alles von der gleichen Wichtigkeit. — Nun sage
Das Deine du zuerst.

Zuma

Ich muß
Wohl folgen und die Neugier lassen. Das
Soll ja sehr schwer sein für die Frauen.

Kinno

Ja, und das viele Reden unterlassen, auch.
Kind, sage an!

Zuma

Ich soll
Nicht reden, und ich soll doch reden. Wie
Soll ich das machen?

Kinno

Mache
Es, wie du kannst; doch sage einmal an!

Zuma

Ja, Lieber! Sieh, ich wollte von dem König,
Dem heimlichen —. Ach Kinno, ch versteh' es nicht,
Ich bin mir böse, daß ich nun
Vergessen konnte meine gute
Christina, da mein Trauter
Nun bei mir ist, und daß der Scherz
Auf meine Lippen kommt, und ist
Doch so ein bittrer Ernst.

Kinno

Was ist denn bitter ernst? sag's rasch!

Zuma

Du bist so eigen heute.

Kinno

Kind,
Mein Kind, so sprich!

Zuma

Ich wollte
Für eine Spanierin dich bitten um das Pulver
Vom Baume der Genesung.

Kinno

Ist's nur das?
Ach, ist's nur das. Wie bin ich froh!
Für die Christina wohl willst du es haben?

Zuma

Ja

Für sie. Warum begehrt' ich doch es nicht schon früher!

Kinno

Weil nur in Not und bei besondrem Fall
Begehrt es werden darf und auch gewährt.

Zuma

Die Not ist da. Noch steht's ja nicht so schlimm,
Doch nimmt die Krankheit zu. Du weißt es selbst,
Wie's weitergeht.

Kinno

Die Not ist da. Und der so ganz besondre Fall?

Zuma

Ist das, daß ich sie liebe.

Kinno

Gutes Kind,
Das dürfte kaum genügen vor dem Auge
Der Häuptlinge. Jedoch,
Der Umstand, der besondre, er ist da. Auch er ist da.
Er ist so sehr von ganz besondrer Art, daß er
Dem Könige gebeut, die Bitte zu gewähren.

Zuma

Und
Was wäre das?

Kinno

Es ist der Umstand, daß es im Interesse
Des Peruanervolkes liegt, die Herrscherin,
Die gütig ist, soweit bei uns es steht,
Uns zu erhalten.

Zuma

Das ist ja wahr. Ich dachte wiederum
Zuviel an mich. Vergib! Und habe Dank! Doch nun

Kommt an die Reihe das, was du
Mir wolltest sagen. Sag
Es mir, und dann
Geh rasch ans Werk mit unsrem Pulver!

Kinno

Beim Pulver weißt du doch, daß es
Mit großer Vorsicht muß behandelt werden, denn
Des Baums Geheimnis muß gewahret bleiben, weil
Es so beschlossen ist. Es muß
Gewahret werden, wenn auch nicht
Der Tod drauf stände, wer's verletzt.

Zuma

O lieber Mann, ich habe
Mit aller Vorsicht alles eingeleitet
Nach Rokkas Rat.

Kinno

Auch Rokka ist dabei?

Zuma

Sie ist dabei! doch sie allein. Nach ihrem Rate habe
Ich zu Christina schon geredet
— Um willig sie zu machen — von dem Pulver als
Vom Reste einer Arzenei, die einst ein alter,
Im Heilen vielerfahrner Hirte
Mir hinterließ.

Kinno

Es wäre
Mir lieber, wenn noch nichts
Geschehen wäre.

(Nach einigem Nachdenken.)

Doch
Was nun geschehen ist, es ist
Vielleicht das Beste noch. Doch sprich

Zu niemand mehr davon. Man kann
Ja freilich nicht verhüten, daß die Gräfin
Von der Genesung redet und dich rühmt. Es wäre
Gefährlich, um Verschwiegenheit zu bitten.

Zuma

Ich bat darum. — Doch nein,
So ist es nicht; sie bat ja mich.
Es ist ihr angelegen, daß
Die span'schen Ärzte nicht beleidigt werden sollen. Es
Soll scheinen, daß ich nur
Den Trank der fremden Ärzte zubereite.

Kinno

Das ist mir lieb. Noch lieber wär' es mir,
Wenn außer uns kein Mensch
Von dieser Sache wüßte, auch
Die Rokka nicht.

Zuma

Auch Rokka nicht,
Die meine Dame ist, aus unsrem Volk?

Kinno

Ihr Auge blickt nicht frei und offen
Wie ehedem. Mir ist
Nicht wohl in ihrer Nähe. Doch noch mehr
Und wirklich fürchte ich die Spanierinnen. —
Und nun will ich dir sagen, Zuma, was der Grund,
Aus dem ich heute doch zu dir gekommen wäre, wenn
Du mich auch nicht gerufen hättest.

Zuma

Ja,
Nun sag mir's, Kinno.

Kinno

O du arglos Kind,
Ich muß zur Vorsicht dich, muß ernst
Zur Vorsicht mahnen.

Zuma

Ach,
Ist es nur das? Das ist nichts neues, das
Tust du ja immer, wenn du zu mir kommst.

Kinno

Ich tu' es mehr und dringender als je. 's ist heute
Ein anderes als alle andern Male.
Ich mahnte stets zur Vorsicht, weil ich fürchtete,
Daß sonst Gefahren kommen könnten irgend welcher Art.
Ich sage: kommen könnten. Ach,
Ich fürchte, sie sind da. Vielleicht
Weil doch wir nicht genug der Vorsicht übten.

(Zuma macht eine Bewegung.)

Nein,
Nein, nein, du gutes Herz, nicht dir,
Dir mach ich keinen Vorwurf je daraus.
's ist deine Liebe nur und Güte und
Dein arglos Herz. Das ist
Ein Vorzug ja. Doch denke
Du jenes Spruches, den wir einstmals hörten,
Er stammt aus einem andern Land und heißt:
„Du hüte dich,
Daß nicht dein Vorzug deinen Fall bereite!"

Zuma

(lehnt sich an Kinno und streichelt seine Wange)

Bald ängstetest du mich, du Trauter, doch
Ich habe ja Christina, ihre Liebe, ihren Schutz. Sie wird
Mich nicht in böse Hände lassen fallen.

Kinno

Auch sie ist nur ein Mensch, und nicht der mächtigste.
Sie kann
Wohl auch einmal, da sie's nicht denket, irre
Geleitet werden durch die List und ihren Trug. Und stände
Sie überall auch treu zu deiner Seite, so
Vermag sie doch nicht alles, ihre Macht
Hat Grenzen, und vielleicht die Grenzen
Sind enge. —
Die Spanierinnen, die sie mitgebracht, sie schleichen
Verdächtig mir umher: Annita,
Juana und die beiden andern,
Die um die Gräfin sind. Und der Annita Auge
Ist schlimmer als der Rokka Blick.

Zuma

Du also auch, auch du warnst mich vor ihnen. Ist
Es denn so gar gefährlich, wenn man doch
Nichts Böses tut?

Kinno

Das fragest du?
Du, eine Peruanerin, und du,
Der Peruaner Königin? — Du sagtest, daß
Auch ich dich warne.
Wer war es sonst denn noch, der dich gewarnt?

Zuma

Christina tat's; sie tat es ernstlich. Mir
Wird bang ums Herz.

Kinno

Nun, sei nicht mutlos, liebes Kind! —
Nur halte dich zurück. Wo du
Nicht ganz allein mit deiner Gräfin bist,
Da mäß'ge dich.

Verrate die Gefühle, die du hegst, zwar deiner Gräfin, doch
Nicht auch den andern durch dein liebes Angesicht.
Laß anderen den Vortritt, schiebe selbst
Sie vor. Du kannst —

(Gräfin Cinchon kommt.)

Sechster Auftritt

Die Vorigen. Gräfin Cinchon.

Gräfin Cinchon

Ich suchte Zuma. Nun ich sehe,

(Zu Kinno.)

Daß du noch hier. Euch beiden wird die Zeit
Ja kurz geworden sein.
Bleibt beieinander; ich will gehen.

Kinno

Nein, Herrin, ich, denn du bedarfst
Der Guten, und ich darf
Ja wiederkommen. Lebe wohl,
Du gute Zuma. Denk an mich!
Leb wohl, o Herrin!

(Geht.)

Zuma und Gräfin Cinchon

Lebe wohl!

(Kinno ab.)

Gräfin Cinchon

Du bist so ernst, und Kinno war es auch.
Was ist es denn, das euch bekümmert?

Zuma

Christina, ach, auch er, wie du,
Er warnte mich vor der Annita. — Nein,
Er mahnte mich zur Vorsicht nur. Er war so dringlich.

Gräfin Cinchon

So wirst du doppelt Vorsicht üben.

Zuma

Ich will es tun. Mir wurde bange.
Mir war so bang; nun bin ich wieder froh.
Ich habe dich und Kinno. Und er wird
Mir nun das Pulver senden von dem alten Hirten.
Wie freu' ich mich!

Gräfin Cinchon

Auch ich bin milder Freude voll.
Ich freue mich für mich,
Doch mehr noch fast für dich.
Auch diese Freude nun ist uns gemeinsam.

Siebenter Auftritt

Die Vorigen. Rokka.

Rokka

Du hast gerufen mir, o Herrin.

Gräfin Cinchon

Ich rief dir nicht; doch magst du immer bleiben.
Ich will nun ruhen gehn. Geleite
Mich zu dem innern Zimmer, Zuma. Du
Magst hier sein, Rokka, und magst sorgen,
Daß niemand meine Ruhe stört.

Rokka

Ich werd' es tun.

(Gräfin Cinchon und Zuma ab.)

Die Zeit ist nun gekommen,
Zu handeln.
Ich seh' es klar und fühl's, und auch

Ihr Anblick treibt mich. Aber wie?
Das ist die schwere Frage: wie?
Ich kann die Spanierinnen nicht entbehren;
Sie zu benutzen, ist gefährlich.
Wenn ich allein nur handle, ist's mein Tod,
Gewiß durch meine Peruaner,
Vielleicht durch meine Spanier.
Und wenn ich handle durch die Spanier so,
Daß niemand weiß von meinem Rat als nur die Spanier,
So mag es sein, daß nachher sie die Unbequeme opfern,
Vielleicht auch wohl zugleich. Allein
Dies ist doch nicht gewiß. Es kann
Auch anders sein. Vielleicht
Kann es die Klugheit wenden.
Das erste aber ist gewiß. Mein Grimm
Ist groß, und lieber noch: ich gehe unter
Mit dieser trauten Zuma, denn ich lebe
Nur immer weiter neben ihr ein Leben,
Elender als der Tod.

Achter Auftritt

Rokka. Annita.

Annita

Ei guten Tag! Soeben ging
Ja Kinno weg. Und wenn er wegging, war
Er vorher da. Und dann
War auch die Zuma da und du wohl auch,
Und bist noch da. Das ist
Ja ganz ein Peruanerhaus. Ihr fühlt
Euch wohl in unserem Palast. Da können
Wir bald nur wieder gehn. Wir sind ja eure Herren
Gewesen nur. Jetzt seid
Ihr wohl die unsern. Ja,

Wir fuhren übers Meer, nur um das eigne Blut
Auf euern Markt zu bringen, nur
Damit wir uns hübsch niederwerfen können hier in Peru,
Und ihr den Fuß auf unsern Nacken setzen könnt. —
Warum doch bin ich böse? Dummes Ding!
Wir sollten uns ja freuen ob des Glücks,
Daß wir gewürdigt sind zu eurer Füße Schemeln.

Rokka

Was du da sagst, versteh' ich anders, als du's sprichst
Und meinst, mir gegenüber meinst, auch mich einschließend
meinst.
Ich, o Annita, ich erkenne euch als unsre Herren,
Erkenn' auch dich als meine Herrin,
Und tue dies, obgleich ich nicht und trotzdem daß ich nicht
Als Peruanerin mich fühle.

Annita

Du fühlst dich nicht als Peruanerin? Das ist
Ja drollig. Und als was
Fühlst du dich denn? Zuunterst wohl,
Da kommt der Spanier, und über ihm,
Da kommt der Peruaner, und
Dann über dem noch, da kommst du
Als etwas ganz Besondres noch. Was bist
Du denn so gar Besonderes?

Rokka

Was ich Besondres bin? Mehr bin ich als
Ein Peruaner, denn
Mein Vater war ein Spanier.
Des bin ich stolz. Doch weniger
Bin ich als jeder Spanier,
Denn meine Mutter stammt aus Peru, und
Das macht mir Schmerz.

Annita

Du willst mich wohl zum besten haben? Treib's
Nicht gar zu weit; wir sind am Ende doch noch Herren.
Ich sehe nichts an dir von einem Spanier.

Rokka

Die Meinen, wie ich noch sie nennen muß,
Die sehen's wohl, obschon
Ich Ähnlichkeit mit meiner Mutter habe und
Erziehung mir der Peruaner Art verlieh. —
Die Meinen, die mißtrauen mir. So wird
Es wohl mein Los am Ende sein und bleiben,
Daß mir auf beiden Seiten nur
Mißtrauen wird. Und ich kann doch
Des Herzens Zug nach Spanien nicht wehren.
Doch mache diese Sache
Nicht auch den Andern kund. Es wäre
Nicht gut für mich. Dir sagt ich's offen, weil
Ich deine Dienerin mich fühle.
Bei deinem Volke ist mein Herz, zumal bei dir.

Annita
(als ob sie nachdenke, beiseite)

In diesem Stück, da sieht sie ehrlich aus.
Und wenn sie wirklich einen von den Unsern
Zum Vater hat, so gab sie sich ja klar
In meine Hände, weil
Sie preisgab ihr Geheimnis. Doch,
Sie will sich sicher etwas nur erschleichen. —
Es sei darum. Man könnte sie gebrauchen,
Viel besser sie gebrauchen als
Sonst irgend jemand gegen die verhaßte Zuma,
Die gar so fest sich setzte in der Herrin Gunst.
Man könnte sie gebrauchen, diese Rokka.
Mit dir allein, da wird man nachher

Schon fertig werden, Schleicherin,
Wenn's nötig ist. Es wird wohl nötig sein.

Rokka

Was sinnest du?

Annita

Ich sinne allerlei.
Was du gesagt, das ist ein seltsam und
Ein überraschend Ding. Das ruft
Ja wohl Gedanken wach. — Wenn man
Dir glauben könnte!

Rokka

Du kannst mir trauen, denn
Ich gab mich ja in deine Hand.

(Beiseite.)

Zwar wüßt' ich mir bis hieher noch zu helfen.

Annita

Das ist wohl wahr; wenn's ein Komplott nicht ist.

Rokka

Wie? Ein Komplott? Das wäre wohl
Ein seltsames Komplott, das viel Gefahr,
Und nur Gefahr, allein Gefahr und keinen Nutzen je
Verspräche. Sag, was sollt' es nützen können?

Annita

Auch das ist wahr, wenn's nicht ein Nutzen etwa wäre
Für euch, wenn wir zum Beispiel, ja, was sag' ich gleich?
Wenn beispielsweise wir nun gegen jemand
Vorgehen wollten, etwa gegen Zuma, und nun ihr
Sie rettetet und um so fester nur
In ihrer Herrin Gunst sie setztet.

Rokka

Ich
Verstehe dich nicht ganz, doch weiß ich dies,
Daß keines Dings es mehr bedarf, die Zuma
In Gunst zu bringen bei der Herrin. Kann
Man denn noch mehr in Gnaden stehn bei einem Herrn,
Als Zuma steht bei unsrer Herrscherin?

Annita

Ja, ja! Sie hat sie ganz betört.

Rokka

Und nun, sieh mich an, denn du kannst
In eines Menschen Angesicht doch lesen,
Das also ehrlich blickt, wie meines
Nun blicken muß, dieweil im Herzen
Aufrichtigkeit.

Annita

Das läßt sich hören,
Läßt immerhin sich hören; ja,
Du siehst so aus.

Rokka

Und hast du denn,
Du kluge und erfahrne Tochter Spaniens,
Noch nicht bemerkt, sag, könntest du
Es gar noch nicht gesehen haben, daß
Die Zuma mir zuwider ist,
Die Zuma, die sich heute wieder triumphierend
Der Liebe ihrer Herrin hat gerühmt,
Ihrer Christina, wie sie sagt, die sie vor allen
Erhebe, liebe, ehre und so weiter. Ja, sie ist
Zuwider mir wie eine gift'ge Spinne.
Ich sucht' es zu verbergen wohl, doch einem Weibe
Mit klarem Aug', wie du, und mit geschärftem Sinn,
Wie sollt' es ihm entgangen sein?

Annita

Ja, ja,
Wenn ich's bedenke, so gewann ich wohl
Des öftern diesen Eindruck.

(Pause.)

Nun, so geh doch vor!
Vernichte doch die Zuma, diese Edle,
Die sanft wie Milch und doch um unsre Gräfin her
Ist wie ein wilder Strom, der ohne Brücke.

Rokka

Wenn darum es sich handelte, so wüßte
Ich Wege, die des Ziels gewiß. Allein
Nicht ich kann sie beschreiten, denn für mich,
Da wären es des Todes Wege.

Annita

Für dich! Natürlich auch für andere. Ei ja,
Es wäre dir bequemer, wenn
Ein anderer den Todesweg beschritte und
Sein Haupt verkürzte, nur damit
Das deine sich erhöbe.

Rokka

Ach, du suchst
Ein plumpes Denken bei der Rokka. Nein,
Für mich allein nur von uns beiden wäre
Der Weg gefährlich, weil,
Der Ausgang möchte sein nur wie er wollte,
Die Peruleute aus dem Grunde, daß
Ich ihnen von den Ihren eines bin,
Mich töteten. — Doch also ist der Weg,
Daß, rasch ergriffen, klug beschritten, er
Für keinen Spanier andres schlösse ein
Als Ehre und Gewinn.

Annita

So nenne ihn! — Du sprachest doch von mehrern Wegen?

Rokka

Es ist nur einer. Nun
Versprich mir feierlich, es werde
Mein Name aus dem Spiele bleiben und
Kein Mensch, auch nicht ein einziger, erfahren oder
ahnen, daß
Ich irgend etwas sagte oder tat bei diesem Stück.

Annita

Ich könnte dir's versprechen und
Ich wollt' es halten auch, solang ich sähe,
Daß du nicht irre führst. Nur die Juana und
Die beiden andern, die mit uns,
Wenn Zuma gnädig es gestattet, um die Gräfin sind,
Die müßten's wissen.

Rokka

Ja, sie müssen wissen,
Was nun geschehen soll, denn du für dich allein
Vermagst das Ganze nicht zu tun. Jedoch
Sie dürfen es nicht wissen, und
Sie brauchen nicht zu wissen, wer
Und daß dir jemand einen Rat gegeben.

Annita

So sage deinen Rat!

Rokka

Gib du zuerst mir das Versprechen!

Annita

Ich geb' es nicht.

Rokka

So wären wir zu Ende.

Annita

Nicht g a n z. Ich kann ja überall erzählen,
Was du gesprochen hast.

Rokka
(erschrocken)

Man wird es dir nicht glauben.

Annita

Die Peruaner nicht, doch meine Spanier.

Rokka

Und wenn ich es dir sagte u n d den Dreien:
Wär' es das Letzte dann, das du begehrst?
(Beiseite.)
Ich kann nicht mehr zurück, und die Gefahr ist groß.
(Wieder zu Annita gewandt.)
Belohne mich nicht übel, du, Annita,
O Herrin, der ich treulich dienen will.

Annita

Es soll das Letzte sein. Ich werde
Dich wohl belohnen. Und du sollest nicht,
Sollst niemals klagen können über meinen Lohn.

Rokka

Nun denn! Die Sache ist — —

Neunter Auftritt

Die Vorigen. Juana. Zwei weitere Spanierinnen.

Juana

Es ist gerötet euer Antlitz und ihr seid erregt.
Gab's Streit, gab's süße Liebe? –
Ihr scheinet e i n e s Sinnes.
(Die zwei Spanierinnen lachen.)

Annita

Du hast's erraten: wir sind eines Sinnes.
Doch ist's bei einem Werke, das
Das Blut kann stärker treiben in das Antlitz und
Den Menschen in Erregung bringen.

Juana

Wenn
Du nun nicht scherzest — und es scheint dir Ernst —,
So sind wir sehr begierig. Doch,
Es war mir bisher nicht, als ob die Rokka
So heftig liebe unsere Annita.

Eine andere Spanierin

Mir war's noch weniger, als ob
Annita sehr die Rokka liebe.

Annita

Es mag ja sein, daß einiger wir beide in dem Haß.

Rokka

Dies Wort hat Doppelsinn. Was mich betrifft,
Wer weiß, wen ich zu lieben schien und wen
Ich wirklich liebte.

Annita

Laß solche Dinge jetzt. Der Tag ist wichtig,
Und er verläuft mit Windesflügeln. Wenn
Gehandelt werden soll, vielleicht noch heute
Gehandelt werden soll, so darf
Kein unnütz Wort uns die Minuten töten.
Es sei genug euch, wenn ich sage:
Die Rokka will uns helfen gegen Zuma.

Die drei andern Spanierinnen

Ah!

Annita

Mein Herz ist Hasses voll, mehr als ihr je geahnt.
Und zu der Tat nun drängt es, drängt uns alles.
Und Rokka hilft. Ihr Vater ist ein Spanier.

Die drei

Ah!

Rokka

Und m e i n Herz auch ist solchen Hasses voll.
Doch weiß ich auch das Mittel zu der Tat.

Die drei

Ah, ah!

Annita

Das ist es nun: Die Rokka will's nicht sagen.

Rokka

Sie will es.
Doch aber nur, wenn es gewiß ist, daß ihr ganz
Mich aus dem Spiele laßt und schweigt.

Annita

Das hab' ich dir für alle ja versprochen.

Rokka
(zu den drei andern)

Und ihr versprecht es feierlich noch mit dem eignen Munde?

Juana

Wenn es Annita konnte
Für uns, so können w i r es auch.

Die beiden Spanierinnen

So können wir es auch.

Rokka

Nun denn!
Anstatt Aunitas darf die Juma heut'

Den Trank bereiten, wie die span'schen Ärzte
Es anbefohlen.

Eine Spanierin

Ja, sie reißt
Noch alles an sich. Doch was soll
Uns das?

Rokka

Vielleicht wird sie dazu ein Mittel fügen,
Wie es die Peruaner brauchen bei dem Fieber. Sie
Bereiten es aus Rosenwurzeln, und mein Glaube
Daran ist klein. Ich sah
Noch nie es helfen.

Eine Spanierin

Wird dabei
Sie etwas Übles tun?

Rokka

In diesem Stücke: nein,
Da wird sie Gutes tun.
Sie wird zu tun es wenigstens vermeinen.

Die Spanierin

Und wie soll
Das Gute dann ihr schlecht bekommen?

Annita

Ich weiß es jetzt, was dein Gedanke ist.

Rokka

Und billigest du ihn?

Annita

Fahr fort und sage, wie
Das Gute schlimm bekommen kann.

Rokka

So kann es schlimm bekommen, wenn man nun
Das Gute böse nennt, man muß
Nur klug es anzugreifen wissen.

Annita

Wie willst du's machen?

Rokka

Ich,

Ich mach' es nicht.
Doch also wird es gehn: die Zuma,
Sie richtet an den Trank und fügt
Ihr läppisch Pulver bei. Ihr müßt es machen, daß
Ihr bei ihr seid, wenn sie den Trank bereitet. Dann
Entreißet ihr mit Jammern und Geschrei
Der Zuma ihren Becher.
Ihr rufet Gift und Mord! und eilet weg.

Annita

Du bist so klug nicht, als ich dachte.
Bei solchem Tun ist's leicht,
Die Wahrheit zu ergründen, und die Zuma
Wird dastehn in dem hellsten Licht.

Rokka

Danach man's macht.
Ihr eilet mit der Schale rasch an einen Ort,
Der vorher schon ersehen und bereitet ist.
Dort ist ein Tier, dem man ein Gift gegeben;
Der Schale Inhalt wird beseitigt, und das Tier
Ist doch daran gestorben, ganz allein gestorben
Am Gift der Zuma. Soll
Ich euch noch mehr nun sagen?

(Annita macht Zeichen der Zustimmung.)

Juana

Es ist genug. So muß es gehen.

Rokka

(zu Annita)

Und nunmehr siehst du wohl, daß ich der Sache
Muß fernebleiben. Denn die Peruaner,

Sie dürfen nimmer ahnen, daß ich sei
Zu eurer Hilfe.

Annita

Das seh' ich wohl; und du hast unsern Dank.

Rokka

Und euer Dank, er wird
Mein Lohn sein. Ich sodann, ich werde euch
Gehorsamer denn Zuma dienen.

Die beiden Spanierinnen

Haha, haha! Die Rokka unsre Dienerin!

Annita

Wir wollen Zuma nun bedienen, uns zum Heil,
Damit wir wieder Herren seien als die Dienerinnen
Von unsrer Herrin.

Juana

Wenn's nur gelingt.

Rokka

Es wird gelingen.

Annita

Weil es gelingen muß. Nun wisset ihr,
Ob unser Antlitz rötete die Liebe oder
Ob es der Haß getan.
Die Liebe war's für alle, die uns lieben,
Der Haß und das Verderben jener, die uns haßt,
Die unsrem Volke schadet,
Uns aber vor der Sonne steht.

Rokka

Die Sonnenkönigin!

Annita

(zu Juana und den beiden andern Spanierinnen)

Nun sehet her:
Auch euer Antlitz ist gerötet.

Rokka

Und auch der Zuma Haupt soll sich noch röten.

Annita

(beiseite)

Und auch der Rokka Haupt: es soll noch röter werden!

Juana

Wenn's nur gelingt. Wird man uns glauben,
Wird unsre Gräfin glauben, wenn wir nun die Zuma
Des Giftmords keck beschuldigen?

Annita

Die span'schen Männer,
Die werden glauben uns. Und das genügt.

Zehnter Auftritt

Die Vorigen. Eine peruanische Dienerin.

(Die Dienerin ist von Kinno gesandt mit dem Pulver vom Baume der Genesung.)

Dienerin

Ich glaubte Zuma hier zu treffen.

Annita

Sie ist nicht hier. Was suchest du bei ihr?

Dienerin

Ich soll von Kinno etwas bringen.

(Rokka sieht die Spanierinnen bedeutungsvoll an.)

Annita

Was hast du Zuma denn zu bringen?

Dienerin

Ich weiß es nicht; es ist in dieser Hülle.

Rokka

So gib es mir; ich will ihr's überliefern.
(Beiseite.)
Das geht nun rasch!

Dienerin

Ich soll's in ihre eignen Hände legen.
(Die andern sehen einander bedeutungsvoll an.)

Rokka

So will ich gehn und sehen, ob
Sie kommen kann.

Dienerin

Ich bitte dich.
(Rokka ab.)

Annita
(beiseite)

Nun gilt es rasch und klug zu handeln.
(Zu einer der Spanierinnen.)
Du gehe nun und eile, mir mein Hündchen
In meinem Zimmer mild zu füttern.

Die Spanierin

Ich eile.
(Ab.)

Annita
(zu den Spanierinnen)

Gleich bin ich wieder hier.
(Ab.)

Juana

Wo geht Annita hin?

Die Spanierin

Ich weiß es nicht. Sie wird es selbst schon wissen. Die
Annita
Ist klug und wird nur Kluges jetzt bereiten.

Elfter Auftritt

Die Vorigen. Zuma und Rokka.

Zuma
(zur Dienerin)

Was hast du mir zu sagen?

Dienerin

Es schickt mich Kinno her, dir dies zu überreichen.
(Überreicht es ihr.)

Zuma

Hab Dank und melde Kinno meinen Dank.

Dienerin
(verneigt sich. Ab)

Zuma

Ihr Lieben,
Ich hab' ein frohes Werk: ich darf den Trank
Der Herrin heute mischen, darf
Es l e r n e n, ihn zu mischen.

Rokka

Du Reine, Lautere, wirst ihn am reinsten mischen.

Zuma

Was redest du? Es gab sich so.
Es freuet mich, daß ich Annita helfen
Und von ihr lernen darf.

Rokka
(mit verhaltenem Spott)

Das wird
Ihr Herz gewinnen.
Da kommt sie selbst, und sieh,
Sie ist schon ganz vergnügt.

Zwölfter Auftritt

Die Vorigen. Annita.
(Rokka nähert sich allmählich einer Ausgangstüre.)

Annita
(zu Zuma)

Die Herrin läßt dir sagen,
Du sollst den Trank ihr nun bereiten.

Zuma

Wie tu' ich's gern!

Annita

Du sollst ihn hier bereiten, und ich soll
Anleitung dir dazu erteilen. —
Dort in dem Schranke steht die Schale
Und alles Nötige zur Arzenei.
Es wird ein bittrer Trank.

Zuma

Doch soll er Süßes schaffen.

Annita

Und
Die Herrin läßt auch dieses dir noch sagen:
Du sollst das Pulver deiner Ärzte beizumischen nicht
vergessen.

Zuma
(erstaunt und erschrocken, mit einem Blick zu Rokka, sich aber rasch fassend)

Hat solches sie gesagt? auch das?

Annita

Gewiß!
Wie könnte ich es sonst denn melden?
Das Rosenwurzelpulver sagte sie.

Zuma
(aufhorchend und erleichtert)

Das Rosenwurzelpulver? — Nun,
Ich will es tun.

(Bereitet während des Folgenden unter Annitas Mithilfe den Trank.)

Mög' es zum Nutzen sein, was wir nun tun.

Annita
(beiseite)

Die Närrin glaubt's.

(Zu Zuma.)

Es wird schon nützen.

Zuma

Annita, ja, das hoff' ich auch. Und alle,
Die ihr mit mir die Herrin liebt: es wird euch alle freuen,
So sehr wie mich, daß hier in diesem Lande
Erkannt von Ärzten ist der Rosenwurzel Kraft.
Zwar glaub' ich nicht, daß sie zu helfen
Vermöchte, wenn dabei
Nicht auch der span'schen Ärzte Mittel wären.
So sind vereint wir zu der Herrin Heil, und ihr,
Ihr tut das Beste noch dabei.

(Rokka schleicht zur Türe hinaus. Ab.)

Annita

Wir wollen unser Bestes tun. Du hilfst
Uns ja so freundlich, Zuma, daß
Wir unsern Zweck erreichen.

Zuma

Wie tu' ich's gern, wie gerne!

Annita

Nun diese Tropfen noch. Und dann die Rosenwurzel!

Zuma

Die hat mein Kinno mir geschickt. Hier ist
Das Pulver. Möge Rosen
Es wieder auf der Herrin Antlitz bringen!

Annita

Ist's
Nun fertig?

Zuma

Es ist fertig.

Annita

Ist
Das wohl ein starker Trank, die Rosenwurzel?

Zuma

Es ist ein kräftig Mittel.

Annita

Ei,
So ist es Gift, und Gräfin Cinchon soll's nicht haben.
(Zu den Spanierinnen.)
Faßt an! Greift zu! Entreißet ihr das Gift!
(Die beiden entreißen Zuma die Schale und enteilen damit. Annita hält Zuma fest. Sie ringen miteinander.)

Zuma
(währenddem)

O weh, das ist Betrug und Falschheit! — Laß mich los!
Christina, o! nun wird dir's übel gehn.
Wie wird es dich erschüttern! Weh und Schmerz!
Wie wird dich's schmerzen, daß du solche Tücke
Erleben mußt! — O, laß mich los!
Sei gut, Annita! Ach, gewiß,
Es war gewiß nur Liebe zu der Herrin, und
Die Liebe riß dich hin zu Falschem,
Zum Irrtum nur.
(Die Spanierinnen rufen draußen in der Ferne: Weh! Mord! Gift! Man hört Getümmel. Annita hält Zuma fest und ruft immer wieder: Giftmischerin! Giftmischerin!)

Dreizehnter Auftritt

Zuma. Annita. Leute aus dem Palast.
Häscher.

Annita

(zu den Häschern)

Nehmt fest sie, haltet kräftig, fasset sie
Recht derb nur an. Sie wollte
Vergiften unsre Herrin,
Die gute Gräfin Cinchon.

(Die Häscher ergreifen Zuma. Die Leute rufen pfui! und wollen sich tätlich an Zuma vergreifen.)

Vierzehnter Auftritt

Die Vorigen. Gräfin Cinchon.

Gräfin Cinchon

Was geht hier vor? Ihr alle haltet ein!
Was seh' ich, liebe Zuma?

(Man hat von ihr abgelassen; nur die Häscher halten sie noch fest.)

Annita

Sie wollte dich vergiften.
Sie mischte Gift zur Arzenei.

Gräfin Cinchon

Das lügst du frech, schamloses Weib!

Annita

Das ist der Dank für meine Treue.
Graf Cinchon wird mir besser lohnen.

Gräfin Cinchon

(währenddem zu den Häschern)

Laßt los sie, Freche!

Ein Häscher
(etwas nachlassend)

Sie festzuhalten, das ist unser Amt und Pflicht.

Gräfin Cinchon

Ruft mir den Grafen Cinchon!

Fünfzehnter Auftritt

Die Vorigen. Graf Cinchon.

Graf Cinchon

Hier bin ich schon. Was soll der Lärm?
Was geht hier vor?

Gräfin Cinchon

Annita und die andern
Beschuld'gen meine treue Zuma,
Daß sie mir Gift bereitet habe, da
Sie doch den Heiltrank mischte. Wo
Ist denn, was Gift soll sein?

Graf Cinchon

Wo ist das Gift?

Annita

Sie haben ihr's entrissen, und es wird
Wohl gut verwahret sein.

Graf Cinchon
(zu den Häschern)

Laßt los sie! sie wird nicht entweichen.

Gräfin Cinchon

Hab Dank, o Vizekönig!
Bestrafe sie, die Schlechten,
Die also falsch die Zuma mir beschuldigt und gequält.

Graf Cinchon

Beruhige dich, o Liebe!
Es soll Gerechtigkeit geschehen.

Gräfin Cinchon
(zu Zuma)

So komm denn her, du Liebe, an mein Herz!
(Zuma macht eine Bewegung.)

Graf Cinchon

So kann es doch nicht sein. So ohne weiteres
Ist dies nicht zu beendigen.
Von ehrenwerten Leuten ist die Zuma
Beschuldiget.
Ich will es untersuchen, streng
Und auch gerecht, und will bestrafen,
Wen es nun treffen mag. Man führe
Die Zuma weg! — Die Rokka soll
Begleiten sie, und Rokka darf
Auch bei ihr sein — mit einer Spanierin —
Auf Zumas Zimmer.
Es sollen Hüter vor demselben stehn!
Und wer bei Zuma ist, soll unverbrüchlich schweigen!

Annita

Wo ist denn Rokka?

Gräfin Cinchon
(Nähert sich schnell Zuma und umarmt sie.)

Der Vorhang fällt.

Dritter Akt

Am nächsten Morgen. Richtplatz. Im Hintergrund ein Scheiterhaufen.

Erster Auftritt

Ein Richter. Peruanisches Volk, darunter Atahualpa und die andern Stammeshäuptlinge. Spanisches Volk, darunter Annita, Juana und die beiden andern Dienerinnen der Gräfin Cinchon. Das Volk schwillt allmählich an.

(Kinno und Zuma werden herbeigeführt und vor den goldenen Richtstuhl gebracht. Kinno ist gebunden.)

Kinno

(zu Zuma)

Es ist mir eine liebe Freude,

(Beiseite.)

wohl

Vielleicht die letzte,

(Wieder zu Zuma.)

Daß

Sie nicht auch dich noch fesselten, du meine Zuma.

Zuma

(wehmütig)

Ich brauche keine Ketten, Kinno;
Die Liebe fesselt mich an dich.
Ich folge dir schon selbst, zumal,
Wenn du auf solchem Pfad der Not.

O Kinno! Hätte ich dir früher schon gefolgt!
O weh!
Nun leidest du durch mich. Mein Herz
Ist voller Angst
Für dich und mich!
Ich bebe vor dem Leiden,
Und ach, ich reiße dich mit mir hinein. —
Wird denn die Gräfin Cinchon uns nicht retten?

Kinno

Ich weiß es nicht, du Liebe. — Wir sind beisammen doch. — —
Und du, du hast mir nichts getan als Liebe. —
Wenn aber unser eigen ehrlich Wort und Mangel an Beweis
Uns nicht errettet: was die Gräfin kann,
Ich weiß es nicht; noch was sie will.
Doch sei es sie, sei's, was es sei:
Ich hoffe.
Halt du auch fest die Hoffnung!
Zwei Dinge sind es jetzt; die müssen uns begleiten.
Laß du nicht ab, o Zuma, laß nicht ab!
Halt fest es, daß wir hoffen dürfen,
(Zu ihrem Ohr geneigt.)
Und daß wir schweigen müssen.
Wir sind es schuldig unsrem Volk.
Und Treue, Kind, ist gut.

Zuma

Ja, Kinno! —
Wohin auch anders sollten wir uns wenden?
Von beiden Seiten droht der Tod:
Wenn wir nicht schweigen, von den Unsern,
Und wenn wir schweigen, von den andern.

Kinno

Drum wollen schweigen wir, dann sind wir bei den Unsern.

Zuma

Ja, Kinno!

Kinno

(zur Menge der Peruaner)

Wir grüßen euch, ihr treuen, armen
Genossen unsres Volks.

Zweiter Auftritt

Die Vorigen. Graf Cinchon mit Gefolge.

(Graf Cinchon setzt sich auf den Richtstuhl.)

Graf Cinchon

Nehmt ihm die Fesseln ab!

(Es geschieht.)

Zuma

Mein Kinno!

Graf Cinchon

Tritt vor, Ankläger,
Und walte deines Amts!

Der Richter

(als Ankläger)

Die Zuma hier, sie ist ergriffen in dem ungeheuren,
Unausdenkbaren Frevel, daß
Sie unsre Herrin zu vergiften unternahm.
Und Kinno, der hier vor dir steht, o Herr, ihr Mann,
Hat ihr das Gift bereitet und geliefert,
Vielleicht sie aufgestiftet zu dem Frevel.

Zuma

Nein, er hat's nicht getan; auch ich — —

Richter

Schweig stille du, bis ich geendet,
Und du gefragt wirst, Mörderin! —

Es sind nun beide schuldig
Des schimpflichen, schmerzhaften Todes.
Befiehl, o Herr!

Graf Cinchon
(zu Zuma)

Bekennest du dich schuldig?

Zuma

Nein,
Und zehnfach nein und tausendmal. —
Wie hätte je mein Herz so Übles
Ersinnen können wider sie, die güt'ge Herrin?
Hätt' ich's getan, ich wäre wohl
Des Todes schuldig tausendmal,
Des Undanks Fluch auch müßte bleiben über mir.
Ich tat es nicht, ich tat es nicht.
Ich tat das Gegenteil: ich wollte
Ein Mittel meiner güt'gen Herrin geben,
Nicht sie zu töten, nein, vom Tode
Sie zu erretten.
(Murren bei den Spaniern.)
Das Mittel war das Mittel span'scher Ärzte,
Und von den Mitteln Perus noch dazu
Die Wurzel eines Rosenstocks.
Nur dies hat Kinno mir gesandt. Gebt's her!
Vor euern Augen will ich es genießen.

Graf Cinchon
(zu Kinno)

Bekennest du dich schuldig?

Kinno

Ich habe keine Schuld; ich tat nur Gutes.
So ist es, wie die Zuma dir gesagt.
Auch ich bin hier bereit, das Pulver von
Dem Rosenstrauch, das ich ihr sandte, zu genießen.

Richter

(verächtlich zu Kinno)

Das Pulver von dem Rosenstrauch?

(Zum Grafen Cinchon.)

Zur Gräfin Cinchon hat sie anderes gesagt. Die Herrin,
Besorgt um die Verruchte noch, die sie mit List umgarnte,
Sie hat es selber mir gesagt.
Zur Herrin sprach die Zuma,
Daß es ein Mittel sei von einem alten
Verstorbnen Hirten.
Ein unbekanntes, aber oft
Erprobtes Mittel, dessen letzten Rest
Sie ihrer Herrin geben
Zu dürfen bitte. Und in diesem Widerspruch
Hat sie sich selbst gefangen.

Graf Cinchon

Nun, Zuma?

Zuma

Ja, so ist's; ich sagt es, und der Schein
Ist wider mich. Doch ganz gewißlich, Herr, 's ist nur
der Schein.

(Murren bei den Spaniern.)

Es ist wohl töricht das von mir gewesen, doch
Ich meinte, daß es besser sei, wenn ich
Nur ganz allein der Gräfin die — — die — Wahrheit
melde:
Des Pulvers Herkunft von dem alten Hirten.

Graf Cinchon

Warum denn das?

Zuma

O Vizekönig,
Ich weiß es nicht; ich weiß nur ganz gewiß,
Daß ich bloß Gutes wollte und begann. O hätte
Die Gräfin dieses Pulver doch erhalten!

(Zurufe aus der Menge.)

Die Freche! Bringet sie zu Tode! Schafft sie weg!

Graf Cinchon

(zu Zuma)

Und wie denn sagst du hier noch von dem Rosenstock?

Zuma

Ich weiß es nicht.
Das ist nicht anders als das andre auch.
Ich bin wohl töricht, doch
Nichts Böses habe ich getan.

Kinno

Darf ich ein Wort hier sagen, Vizekönig?

Graf Cinchon

Es ist gestattet dir.

Kinno

Ich meinte nur, wenn Zuma
Doch selber bat die Vizekönigin,
Daß sie ihr reichen dürfe einen Trank — —

Richter

Das war nur List, die Herrin zu bewegen,
Daß sie den Trank,
Der diesmal anders schmecken mußte,
Zurück nicht weise — und dran sterbe.

(Zeichen der Entrüstung bei den Spaniern.)

Kinno

Wie wollte denn sich selbst sie diese güt'ge Herrin rauben?

Richter

Das eben ist die dunkle Tat, das ist
Die Peruanertat.

(Zustimmung bei den Spaniern.)

Zuma

O Kinno,
Was soll ich denn noch sagen, wenn
Man mir nicht glaubt?

Kinno

Sie mögen doch das Pulver bringen, daß ich's nehme,
Das Pulver mit dem ganzen Trank!

Graf Cinchon

(zum Richter)

Wo ist der Trank?

Richter

Den hat
Der Übereifer treuen Dienstes,
Der Drang der Liebe weggebracht
Und auch der Wunsch, sofort die Wahrheit zu ergründen.
Sie nahmen weg den Trank und gaben
Ihn einem kleinen Hunde, der dran starb.
Doch starb der Hund. Er starb
In Schmerz und Zuckungen. Es sind
Die Zeugen hiefür gut.

Graf Cinchon

Wo sind die Zeugen?

Richter

Dort stehn drei Dienerinnen
Der Herrin. Diese sind's.

Graf Cinchon

So tretet vor denn und berichtet!

(Sie treten vor. Annita folgt ihnen.)

Juana

Als wir erkannten, daß die schlechte Zuma,
Der immer wir mißtrauten,
Die Herrin zu vergiften trachte, da
Entrissen wir derselben rasch
Den gift'gen Trank, und ob
Uns weiterer Beweis auch nicht vonnöten schien,

So gaben wir den Trank doch einem Hunde,
Der alsbald dran verendete.

Graf Cinchon

Und wer hat außer euch, die ihr vielleicht
Parteiisch seid, dies alles so
Gesehn, und daß der Hund gerade
Durch dieses Pulver ging zugrunde?

Richter

Die drei nur sahen's, wie das Tier verendete.
Beim Anfang, als den Trank
Sie ihr entrissen, war
Auch die Annita noch zugegen.

Graf Cinchon

(zu Annita)

Wie war's, Annita?

Annita

Wir rissen ihr die Schale aus den Händen.
Die andern eilten damit weg.
Ich rang mit Zuma, die entfliehen wollte.

Zuma

Du lügst.

Annita

Bald hört' ich Rufe: Gift und Mord! — und als
Nun Zuma abgeführt war, zeigten
Sie mir das tote Tier. Es hatte
Schaum vor dem Munde.

Graf Cinchon

Wo ist der Hund geblieben?

Richter

(ihn vom Boden aufnehmend)

Hier ist er, Herr.

Graf Cinchon

Leg ihn zu Boden!

(Es geschieht.)

Woher denn wußte man, daß Gift sei in der Schale,
Und nahm sie weg?

Richter

Durch Rokka hörten
Die treuen Dienerinnen, daß
Die Zuma jenen Trank bereiten wolle.

Graf Cinchon

Als Gift?

Richter

Das hab' ich nicht gehört,
Daß so gerade sie es sagte.

Graf Cinchon

Man rufe Rokka auf! Sie trete vor!

(Rokka ist nicht anwesend. Es machen sich einige auf, sie herbeizurufen.)

Zuma

(fröhlich)

Die Rokka weiß es wohl, daß ich nur Gutes wollte.
Wie konnt' ich das vergessen? Nun
Wird alles gut; sie wird nun für uns zeugen.

Graf Cinchon

Sie wird uns sagen, was sie weiß.

Dritter Auftritt

Die Vorigen. Rokka.

Graf Cinchon

(zu Rokka)

Es soll dir kund sein, daß die Zuma
Der Herrin gestern abend einen Trank
Besondrer Art bereitete.

So sage an! Was fügte sie
Dem Trank der span'schen Ärzte denn noch bei?

Rokka

Ich weiß nur wenig, Herr. Sie sagte, daß
Sie von der Wurzel eines Rosenstocks
Der Herrin geben wolle.
Ich war zugegen nicht, als man den Trank ihr nahm.

Annita

Die Rokka war ja schlau. Doch hat sie selbst
Uns auf die Spur geholfen.

(Bewegung.)

Rokka

(beiseite)

Wär' ich nur schlau gewesen!

Zuma

Das ist nicht wahr. Ich kenne meine Rokka besser.

Annita

Die Rokka hat die schwarze Absicht
Der Zuma uns enthüllt.

(Bewegung.)

Auf ihrem Pfade nur sind wir gewandelt.
Und was sie sagte,
Hat leider sich als wahr bewährt.

(Bewegung.)

Zuma

Du lügst!

Rokka

(beiseite)

O weh! Wär' ich doch klug gewesen! Nun
Errettet nur noch Kühnheit
Mich von den Peruanern.
Der Spanier Schutz
Erkauf' ich mir. Ich weiß es wie.

Ich komme wieder auf.
Ich kann ja auch nach Spanien reisen.
Nur mit Annita rechne ich zuvor noch ab.
Ich weiß es, wie.
Was ist mir Zuma nun!
Ihr ließet fallen mich, Annita:
So sollt ihr fallen,
Damit ich wieder stehe.

Graf Cinchon

(zu Rokka)

Wie ist es, Rokka, ist dem so?
Hast du gewußt um finstre Plane, und
Annita sie verraten?

Rokka

Ja, hoher Herr, so ist es. — Oder schien es.

(Große Bewegung. Die Peruaner, besonders auch Zuma, machen Gebärden des Entsetzens und des Abscheus über Rokka.)

Ich hielt verpflichtet mich, die güt'ge Herrin
Zu retten vor der Zuma.
So will ich jetzo sagen.

Zuma

(in sich gebrochen)

O weh, o weh.

Rokka

Nur wollte ich aus Furcht vor diesen Peruanern
Nicht selbst dabei sein, wollte auch
Den Ruhm den andern lassen.
Ich wollte nicht dabei sein, weil
Mir sonst der Tod gewiß war von den Peruanern.
Also schien es.
Ich werde alles noch erzählen und begründen, doch zuvor
Stell' ich mich in den Schutz der Spanier,
In deinen Schutz, o hoher Herr. Ich komme
Auch nicht mit leeren Händen. Denn ich werde

(Kinno horcht auf und beobachtet sie scharf.)

Ein Gut dir bringen, also groß,
Daß auch noch dann, wenn du in andern Dingen
Mich tadeln solltest, du doch selbst
Gestehen wirst: es ist des Lohnes wert.
Nur wenn du selbst mich seiner würdig hältst,
Begehre ich den Lohn. —
Willst du mich halten nun und retten mit der starken
Hand? —
Tust du es nicht, bin ich verloren, und die Wahrheit
Kommt nimmer an den Tag. Und dir entgehet und den
Deinen
Ein großes Glück.

Graf Cinchon

Ich werde halten dich, wenn du wahrhaftig bist.

Rokka

Ich bin's. Mein Vater
War einer von den span'schen Kriegern. —
(Bewegung.)
So höre denn! Es gibt der Pulver drei.
(Bewegung.)
Das eine ist das Pulver des verstorbnen Hirten,
Der niemals lebte;
Das andre ist die Rosenwurzel, die
Niemals gegraben wurde;
(Vermehrte Bewegung.)
Das w a h r e Pulver ist — —
(Kinno springt währenddem auf, entreißt mit Blitzesschnelle einem Spanier den Dolch und tötet Rokka. Große Bewegung. Man stürmt auf ihn ein.)

Atahualpa
(ruft Kinno zu)

O edler Kinno!
O weh, nun geht es seinen Gang,
Wenn's auch das Herz zerreißt!
(Kein Spanier beachtet im Tumult den Ruf. Die Peruaner hören ihn wohl.)

Graf Cinchon

Gebt Ruhe hier vor mir und dem Gericht!
Ich bin es, der da richtet.

(Es tritt mehr Ruhe ein.)

Schafft diese Tote weg! Dem Kinno bindet seine Arme!

(Es geschieht.)

Wir sehen nunmehr klar.
Es schmerzt mich tief, daß so es steht
Beim Peruanervolk.
Ich hoffte anderes.

(Gräfin Cinchon nähert sich, unterstützt von zwei Dienerinnen.)

Vierter Auftritt

Die Vorigen. Gräfin Cinchon.

Graf Cinchon

(erschrocken)

Du, Liebe, hier? An deinem Fiebertag!

(Geleitet sie zu einem Stuhl.)

Gräfin Cinchon

Noch ist das Fieber mäßig diesen Tag.
Und wär' es stark: hier muß ich sein,
Hier ist mein Platz. Ich fühl's. Nicht länger konnt'
ich harren.
Ich hörte den Tumult. Ich fürchte
Ihr tut ein Unrecht. Schuldlos
Ist meine Zuma. Das weiß ich gewiß.

(Zuma blickt in Liebe und Wehmut zu ihr hin.)

Wenn sie nicht schuldlos wäre, gäb's
Nichts Heil'ges mehr.
Nehmt mich an ihrer Statt!
Ich stehe für sie ein.

Graf Cinchon

Das spricht dein Herz,
Und nur dein Herz steht für sie ein, nicht auch
Die Überlegung und die Kunde.

Gräfin Cinchon

Mein Herz nur spricht's, doch täuscht mein Herz mich nicht.

Graf Cinchon

Des Herzens Spruch genügt dem Richter nicht. Dein Herz,
Es täuscht dich leider doch.
Auch mein Herz war auf deiner Seite;
Auch dem geringsten Schein von Unschuld ging ich nach,
Wie eine Pflanze sich zur Sonne wendet.
Ich glaubte Zuma anders
Zu kennen und auch Kinno. —
Das ist vorbei.
Es mußte der Verstand mein Herz belehren.
Doch geh, Christina, hier ist nicht der Ort,
Wo der Genesung Luft dir weht.

Gräfin Cinchon

Ich bleibe hier. Befiehl mir nicht zu gehn.
Es wäre schlimm für mich, wenn ich nun ginge.
Sag mir vor allem, was denn der Verstand
Behauptet, daß er so dein gutes,
Dein wahres Herz kann irreleiten?

Graf Cinchon

Laß ruhen diese Dinge, denn sie wären
Zu viel für dich.

Gräfin Cinchon

Nein, das nur ist zu viel, wenn ich in Spannung
Und in der Furcht bin, daß das Böse
Noch siegen könnte über Gutes.

Graf Cinchon

Christina, geh! Es wär' zu viel für dich,
Wenn ich die Fackeln nun entzünden ließe.
(Man trifft im Hintergrunde Anstalten dazu.)

Gräfin Cinchon

Das wäre
Für mich der Tod. Denn Zuma
Ist ohne Schuld.

Graf Cinchon

So will ich denn die Dinge dir benennen, die
Die Schuld beweisen von den beiden. —
Daß Zuma einen Trank für dich bereitete, steht fest.

Gräfin Cinchon

Sie tat's auf meine Bitte.

Graf Cinchon

Dem Trank der Ärzte fügte sie hinzu ein Pulver, —

Gräfin Cinchon

Sie tat's auf meine Bitte.

Graf Cinchon

Dir sagte sie, es sei das unbekannte Mittel eines Hirten.

Gräfin Cinchon

Ich glaub' es ihr.

Graf Cinchon

Und anderen und hier
Hat sie es als die Wurzel eines Rosenstocks bezeichnet.
(Kleine Pause.)
Das ist verdächtig, doch es reicht
Nicht zu zu dem Beweis.

Gräfin Cinchon

Nun denn?

Graf Cinchon

Das Mittel sei unschuldig, sagt die Zuma,
Die andern sagen, es sei Gift.

Gräfin Cinchon

Die Frechen!

Graf Cinchon

Die Zuma hat, die Wahrheit zu erhärten,
Nichts als ihr Wort.

Gräfin Cinchon

Und das genügt.

Graf Cinchon

Die andern aber gründen
Auf ein Geschehnis sich, auf eine Tat: sie sagen, daß der Trank
Getötet hat ein Tierlein, dem sie's gaben.
Dort liegt das tote Tier.

Gräfin Cinchon

Die Frechen!

Graf Cinchon

Auch dieses reicht nicht zu zu dem Beweis;
Doch mit dem anderen zusammen
Wuchs der Verdacht.

Gräfin Cinchon

Und solchem Dinge,
Das nur die andern mir verdächtig macht,
Willst du Unschuld'ge opfern?
O quäl mich nicht!

(Blickt liebevoll zu Zuma hin.)

Graf Cinchon

Es reißt dein Herz dich hin, 's ist wiederum dein Herz.
Doch spräch' ich noch kein Schuldig aus. — Ich tät'
es nicht:
Die Zeugen sind nicht unverdächtig.

Gräfin Cinchon

Du lieber Mann! Ich wußt' es ja:
Du bist gerecht. Vergib dem Eifer meiner Liebe.

Graf Cinchon

Nun aber trat die — —
Es trat noch eine Zeugin auf, die wollte
Mir ehrlich alles sagen, wie es war.
Sie hätt' es ehrlich auch gemeldet, denn für sie
Stand die Gefahr des Lebens drauf, falls sie betröge. Da,
Als sie nun eben reden wollte,
Mir alles ehrlich sagen wollte,
Kam Kinno wie ein Blitz und stach sie nieder. —
Nun ist ihr ja der Mund geschlossen, doch
Er redet noch in seinem Schweigen.
Ach, wie beredt ist dieser tote Mund, denn er beweist
Die Schuld der beiden.
(Die Gräfin Cinchon verhüllt ihr Antlitz.)
Christina, fasse dich, du bist
Die span'sche Vizekönigin;
So sei nun stolz!

Gräfin Cinchon

Heut' ist mir's nicht um Stolz. Mir scheint,
Daß wir gedemütigt
Nun werden sollen durch uns selbst.
Doch dazu bin ich noch zu stolz, daß ich
Ein Unrecht an den Freunden hieße Recht.

Graf Cinchon

Du bist verblendet, liebes Kind, durch deine Liebe.

Gräfin Cinchon

(Verhüllt sich wieder. Pause.)

Bin ich verblendet? Ach, ich bin's vielleicht. —
Nein, ich bin's nicht. — — Ich bin's. — — Nun sage, Cinchon,
Sind die Beweise wirklich ganz beweisend?

Graf Cinchon

Sie sind's.

Gräfin Cinchon

Sind sie es ganz?

Graf Cinchon

Sie sind es ganz.

Gräfin Cinchon

Nun, dann gib dennoch mir die Zuma frei,
Denn ich vergebe ihr — —
Und ihrem Mann.

(Bewegung.)

Zuma

O Gräfin Cinchon, o Christina! Also doch!
Du würdest mir vergeben, würdest mir vergeben!
Nun gilt mir alles andre gleich für mich.
Wenn ich den Tod auch leiden muß, den ich in diesen Blicken
Geschrieben seh'.
Du liebest mich! So liebst du mich!
Zwar ich bedarf Vergebung nicht. Ich habe nichts gefehlt.
Doch du vergibst!
So liebst du mich, so liebst du mich!

(Atahualpa spricht währenddem in der Stille mit den Stammeshäuptlingen.)

Graf Cinchon

Auch die Vergebung rettet nicht. Ich darf und kann
Nicht Gnade walten lassen. Tausend Gründe
Verbieten es. — Es tut mir leid um dich,

Du herrliche Christina.
Ich darf es nicht und kann es nicht.
Geh in das Haus, du meine Liebe!

Atahualpa
(vortretend)

Die Herrin mag getrost
Hier bleiben, Vizekönig!
Ich hab' ein Zeugnis über alle
Die Zeugnisse, die heute man vernahm.
Wirst du Gehör mir schenken, soll
Bald alles völlig klar vor deinen Augen liegen.

Graf Cinchon

Was gibt es hier denn noch zu zeugen? — Immerhin,
Sag an! — Doch willst
Du nicht dein Lager nun, Christina,
Aufsuchen? Sieh, ich will
Dir später alles ganz genau berichten.

Gräfin Cinchon

Laß mich nur hier! Die Freude,
Sie macht mich nun gesund, zum mindesten
Nun stark. Ich sehe Glück auf seinem Antlitz.

Atahualpa

Nicht das zwingt mich zum Sprechen, daß die beiden
Nun in der schlimmsten Not sind und Gefahr.
Das kann mein Herz zerreißen, aber darf
Die Zunge mir nicht lösen.
Und daß die beiden lieber nun
Zum Tode gehn, als daß sie das Geheimnis
An euch verrieten, daß
So unausweichlich droht der Tod
Um ihre Treue: ach, das kann

Mein Herz betrüben bis zum Tode, — doch
Das muß ein Inka tun.

Graf Cinchon

Freund, ich versteh' dich nicht.
Halt hier nicht Peruanerreden.
Der Augenblick ist ernst;
Halt niemand du zum besten!

Atahualpa

Das will ich ganz gewißlich nicht.
Doch daß ich wirklich Liebe sah
Bei einer Spanierin
Zu einer Perutochter —
— Ich sah der echten Liebe echten Strahl. —
Um Gnade bloß zu bitten ohne Liebe,
Das kann aus Selbstsucht fließen, nur um solche guten
Dienste
Nicht zu verlieren.

Graf Cinchon

Du willst durch Schwatzen wohl
Hinhalten uns und uns betrügen.
Bedenk es wohl: dein Kopf,
Er sitzt nicht fester als die andern Köpfe.

Atahualpa

Du wirst mit mir zufrieden sein, o Fürst.
Es ist mir bitter ernst, und was ich sage,
Wirst du nun bald verstehn. Laß mir ein wenig
Nun meine Worte, deren ich
Für euch sonst wenig hatte. Nun
Hat es mich überwältigt, eben weil
Ich Liebe bei euch sah, nun endlich
Doch einen einz'gen, ersten Strahl der Liebe,
Der echten Liebe,
Mit meinen eignen Augen bei euch sah.

Graf Cinchon

Da hast du recht. Man sah
Die Liebe einer reinen
Und edeln Frau.
Steht sie auch nicht allein mit jeder Liebe,
So ist doch keine also strahlend wie die ihre. —
Doch nun voran!
Nun rede endlich;
Wir sind hier zu Gericht.

Atahualpa

Die Zuma gab der Vizekönigin kein Gift.
(Zeichen des Unwillens bei den Spaniern, der Befriedigung bei den Peruanern.)
Sie gab ihr keine Gabe eines Hirten,
Auch nicht ein Pulver von dem Rosenstock.
(Bewegung bei den Anwesenden.)
Sie gab ein Mittel ihr, das ist ein großes,
Ein groß Geheimnis, — wollte ihr es geben.
Ihr Spanier vermöget keinen von dem Fieber
Zu retten. Darob habet
Ihr manche Träne schon geweint. —
Wir können es, in unsern Wäldern ist ein Baum,
Der es unfehlbar heilt.
(Bewegung, namentlich auch bei Kinno und Zuma.)
Saht ihr schon einen Peruaner an dem Fieber sterben?
Wie?
Nur einen einzigen? —
Ihr habet alles uns genommen,
Ihr Spanier. Und ohne unsre Schuld.
Wohl nicht gerade ihr zumeist,
Die heute ihr in Peru herrschet, aber die,
Die vor euch waren, — die zumeist.
Ihr nahmet unser Gold und Gut, so Haus wie Land.
Ihr nahmet

Auch unsre Leiber euch zu eurem Dienst, und aus den Leibern,
Da stahlet ihr das offene,
Vertrauensvolle Herz, das euch entgegenkam.
Ihr nahmet uns die große Liebe
Und gabet zur Belohnung und zur Gegengabe
Den Haß uns und viel böses Ding. —
Nur unsern Baum allein, nur der Genesung Baum,
Der auch die Gräfin heilen konnte,
Ihn, unser letztes, allerletztes eignes Gut,
Den habt ihr nicht gefunden, weil
Ihn niemand euch gewiesen, weil
Das ganze Volk gelobet hatte jedes Jahr aufs neue,
Daß niemand euch dies groß Geheimnis offenbare.
Wer's tue, soll des Todes sterben.
Die —

(Will Rokka nennen, erinnert sich, blickt auf die Gräfin.)

Zeugin ist daran gestorben.
Sie wollt' es tun, sie wollte
Das wahre Pulver nennen
Des Baumes der Genesung.

Graf Cinchon

Du triffst mein Herz, und redest Wunderbares
Von diesem Baum.
Ich muß mich fassen erst.
Doch wirst du nun nicht selber sterben?

Atahualpa

Nun haben eben diesen Augenblick
Die Alten unsres Volks beschlossen.
Dies war's, was sie beschlossen haben: Liebe
Um Liebe!
Und sie beschlossen dann aus Liebe,
Auch diesen unsern letzten Schatz euch noch zu weisen
Mit freiem Willen.

Sieh, das Geheimnis durften
Und wollten diese beiden euch nicht sagen, die
Der Vizekönigin doch wollten helfen.
Ach, und wir:
Um ihre Treue hätten wir die beiden
Nicht retten können, ob sie schon
Uns teuer sind, mehr als ihr ahnet;
Um unsrer Herrin Liebe aber
Gibt Liebe unser Volk,
Vertrauen um Vertrauen. — —
Nun habt ihr alles, alles Gut,
Habt auch des Baums Geheimnis von den Peruanern.
Nun tuet, was ihr könnt und dürft. — —

(Bewegung.)

Der eine, der es längst gewollt,
Daß man, damit ihr nicht in Krankheitsnot umkämet,
Des Baums Geheimnis euch verrate, das
War dieser Kinno hier.

(Große Bewegung. Freundliche Zurufe auch von Spaniern.)

Den hättet fast ihr nun getötet.

Graf Cinchon

Mein Herz ist überwältiget, o Mann.
Wir wollen nur das Eine noch von euch,
Das wir noch nicht erbeutet haben, das
Sich aber jetzt in diesem Augenblick uns naht,

(Kinno wird auf seinen Wink von den Fesseln befreit.)

Den Schatz, der anwächst durch das Geben,
Für beide wächst:
Nimm meine Hand, o Mann, und ich verspreche
Dir Liebe gegen Liebe und Vertrauen
Um das Vertraun.

Atahualpa

(ihm die Hand reichend)

Es gelte, Vizekönig.

Graf Cinchon

Ich bin beschämt. Ihr Peruaner alle,
O wären niemals wir zu euch gekommen
Und hätten euern Frieden nie gestört!
Das wünsch' ich fürs Vergangene. Und für die Zukunft,
Da wünsch' ich dies, daß einst,
Daß bald ihr möchtet wünschen also:
Daß wir nicht weggeblieben wären.

(Zu Kinno und Zuma.)

Und nun vergebt auch ihr, ihr beiden edeln,
Ihr Menschen groß wie Könige.

(Zu allen Peruanern.)

Von mir wird Gutes nun für euch
Befohlen werden, was nur immer
In meiner Macht, nicht weniger,
Ich denke eh'r ein wenig mehr. —

(Bewegung. Ausdrücke der Freude. Bei den Spaniern zum Teil auch trotziges Schweigen. Gräfin Cinchon drückt dem Grafen die Hand.)

Dadurch
Wird das nicht besser, was
In frühern Tagen wir gefehlt.
Nur daß ihr es vergabet.
Und was wir jetzo Beßres tun, ist euer Ruhm,
Und nicht der unsere. —
Doch euer Baum,
Er soll uns heilig sein.

Atahualpa

Hier ist
Vom Baume eine Probe. Soll ich sie
Genießen hier vor deinen Augen?

Graf Cinchon

Du tust mir wehe. Nun
Stehn wir ja im Vertrauen. — Euer Baum,
Er soll uns heilig sein und soll

Zum Segen sein,
Wo Menschen sind und leiden.

Kinno. Atahualpa und die anderen Stammeshäuptlinge

(Kinno ergreift Atahualpas Hand.)

Er heile sie!

Graf Cinchon

Und morgen pilgern wir zum Baum,
Und danken ihm.

Zuma

(eilt zur Gräfin Cinchon und reicht ihr die Hand)

Nun wird er heute dir noch helfen.
Aus Leid kommt Freud'.

Gräfin Cinchon

Nun soll ein neues Leben
Erblühn in diesem Land.
Und ach, bei uns,

(Umarmt sie.)

o Zuma!

Zuma

Und alles ist von dir.

Gräfin Cinchon

Nein, von der Liebe.

Kinno

(tritt herzu, ergreift die Hand der Zuma und nähert sich mit ihr Atahualpa)

Ja, von der Liebe.

Graf Cinchon

(tritt herzu, ergreift die Hand der Gräfin und mit seiner andern Hand diejenige der Zuma)

Der Vorhang fällt.



